

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihufer-Boulevard Nr. 34.

Alexander III. Carnot. Salisbury.

Das Verweilen eines französischen Panzergeschwaders vor Kronstadt gewinnt mit jedem Tage an Bedeutung. Die Zeichen einer weiter, als bis vor kurzen Tagen vermuthet worden, gediehenen Annäherung zwischen Rußland und Frankreich treten immer deutlicher hervor. Daß Arme und Flotte, daß die Panflavisten und in Folge jahrelanger Bearbeitung auch die Massen Rußlands für ein Bündniß mit der französischen Republik gegen Mitteleuropa mit demselben Enthusiasmus schwärmen, welchen die Franzosen, wenige von den alten, edlen Traditionen ihres Vaterlandes erfüllte Geistesköpfe ausgenommen, Allem entgegenbringen, was russisch oder mit dem Russischen verwandt ist: das ist eine längst erkannte Thatsache; neu ist nur, daß der Czar, welcher der Republik gegenüber die äußerste Reserve beobachtet und niemals die Fühlung mit den großen Monarchien aufgegeben hatte, jetzt dem russischen Volksdrange ein ganz erhebliches Stück nachgegeben ist. Wohl sind auf hohen obrigkeitlichen Befehl die Worte „Allianz“ und „Republik“ nicht ein einziges Mal erwähnt worden, doch zum ersten Male ist das Wogengeräusch der Rewa und des finnischen Busens von der Choralmelodie der Marschallaise überdönt worden, und das Schlachtlid der Revolution ist in Gegenwart des Czaren auf den französischen Panzerschiffen und in Peterhof erklingen. Alexander III. ist persönlich an die Spitze der franzosenfreundlichen Bewegung getreten. Die Flottenbegegnungen an der schleswig-holsteinischen Küste, in Fiume und Venedig haben den obersten Kriegsherrn der mit einander sich verbrüdernden Marinen keinen Anlaß gegeben, die Freundschaft ihrer Staaten in sympathievollen Telegrammen zu feiern; der Czar jedoch hat demonstrativ in einer an Carnot gerichteten Depesche die „tiefen Sympathien“ verkündet, welche „Frankreich und Rußland vereinigen“, und Carnot hat mit dem Ausdrucke der „tiefen Sympathien“ geantwortet, welche „Rußland mit Frankreich vereinigen“. Das

sind Kundgebungen, die nicht unterschätzt werden dürfen.

Gewiß wird die Weltlage dadurch um keines Haares Breite verrückt. Marquis Salisbury hat gestern Abends, da er beim Lordmayor-Banket im Londoner Mansionhouse die gegenwärtige europäische Politik als einer Ruhe verfallen schilderte, welche seit längerer Zeit nicht erlebt worden sei, die volle Wahrheit gesprochen. Er hat auch den Besuch des deutschen Kaisers in England und das bevorstehende Erscheinen des vom Admiral Gervais befehligten Geschwaders in Portsmouth als Friedenspflanzler hingestellt und die russischen und französischen Verdächtigungen bekämpft, welche dem Friedensbunde andere Absichten als die Erhaltung des Weltfriedens untergeschoben. Aber sein glänzendes Gemälde, in welchem auch die englisch-französische Freundschaft figurirt, weist einen Schatten auf, die Konstatirung der Thatsache, daß die orientalische Frage noch nicht gelöst ist. Und gerade bezüglich dieser Frage könnte die neueste, durch das Auftreten Alexander's III. demonstrierte russisch-französische Annäherung von hoher Bedeutung werden. Es scheint, daß die französischen Staatsmänner selbst von der Wärme nicht nur des nationalen, auch des offiziellen Empfanges ihrer Marine in Petersburg überrascht sind. Noch am Beginne der Woche waren „Zemys“ (Nikol's Organ), „Debats“, „Estafette“ (Zules Ferry), „Paqs“ (Carnot) bemüht, den Uberschwang ihrer Landsleute und die an die Kronstädter Feste geknüpften Erwartungen herabzustimmen, und seit drei Wochen verwenden sie noch größere Mühe auf den Nachweis, daß die republikanische Verfassung nicht das geringste Hinderniß einer Allianz mit dem autokratischen Rußland bilde. Das vom Quai d'Orsay, dem auswärtigen Aute, inspirirte Organ legt sogar dar, daß das Bündniß „auf Grundlage eines gemeinsamen unerbittlichen Widerstandes gegen jeden selbst indirekten Versuch, die Macht der Türkei auf der Balkan-Halbinsel herabzumindern“ möglich sei. Das ist aus der russischen Seele her-

ausgesprochen, denn es heißt, aus dem Diplomatischen ins Deutsche übertragen, daß Bulgarien, welches mit sich die autonome türkische Provinz Ost-rumelien verschmolzen hat, nicht in Ruhe gelassen, zu den Füßen des Czaren gezwungen werden solle. Dafür wird denn auch die Petersburger Politik helfen, gegen die Einschränkung der Macht des Sultans in Egypten durch die englische Okkupation zu protestiren. Vorläufig birgt solche Verabredung noch keine Gefahr für den Weltfrieden, da Bulgarien, solange es in seiner weisen Haltung fortfährt, unantastbar und England am Nil unangreifbar ist. Salisbury's rosige Weltanschauung ist daher zur Stunde vollberechtigt. Aber auch nur zur Stunde.

Denn die Kronstädter Vorgänge, mögen sie auch nicht die geringste Aenderung der politischen Konstellation herbeiführen, müssen doch eine kräftige Wirkung auf den französischen Chauvinismus üben und den Panflavismus, wie den sonstigen Gestaltungen der russischen Volkswünsche das Bewußtsein eines errungenen Triumphes sogar über den Widerstand des Selbstherrschers verleihen, sie zu nachdrücklicherer Propaganda anstacheln. Soeben erst haben wir erlebt, daß ein boulangistischer Deputirter durch Anschlagen der Revanchefaitte die Majorität der Kammer, wie ein Faltensänger von Hameln, nach sich gelockt hat. Damals war das Erscheinen des französischen Geschwaders erst bevorstehend, und die Scheu vor dem Eindrucke, welchen eine Pariser Krise in Petersburg hervorrufen könnte, bewog viele Deputirte zur Umkehr. Jetzt ist den Revanchisten der Kamm mächtig geschwollen, und wir müssen auf neue parlamentarische Unbesonnenheiten gefaßt sein. Würde der Chauvinismus nicht die Republik in einen Krieg reißen, so würde er sie doch in schier unheilbare Wirren stürzen und der Diktatur entgegen treiben. In Rußland dagegen sind der öffentlichen Meinung einmal, den Franzosen zu Ehren, die Zügel gelockert worden, das Volksohr hat sich mit der Marschallaise vollgungen, die Volksseele mit Enthusiasmus für die Republik sättigen können.

Der „neue“ Tannhäuser.

(Original-Genussion des „Neuen Pester Journal“.)

In der Kette der diesjährigen Geschehnisse von Bayreuth bildet die Aufführung des „Tannhäuser“ ein Ereigniß für sich. Mit gesteigertem Interesse sah man demselben entgegen, galt es doch, das populärste Werk des Meisters in muster-giltiger Darstellung und nebstbei in der neuen, für Paris komponirten Bearbeitung zu hören. Obwohl in der Anlage keineswegs für die Eigenart des Bayreuther Festspielhauses bestimmt, veranlaßten die mannigfachen Mißhandlungen, welche im Verlaufe von vier Jahrzehnten dem „Tannhäuser“ und mit ihm dem Meister von Seiten der verschiedenen Opernleitungen, Dirigenten und Sänger zutheil geworden waren, Wagner, auch die Aufführung des „Tannhäuser“ in seinen „Schulplan“ aufzunehmen. Wohl hatte Wagner gerade über den „Tannhäuser“ die meisten Anleitungen erteilt, die ganze Oper metronomisiert, und dennoch bekam er sein Werk zumeist in verstümmelten und verzerrten Aufführungen zu Gehör, die ihm trotz des Beifalles des Publikums ehrliches Mißbehagen verursachten. Ueber die allmählig wachsenden Erfolge seines „Tannhäuser“ äußert er sich ziemlich kühl: „Ich glaube, anerkennen zu müssen, daß der Erfolg meines „Tannhäuser“ auf den deutschen Theatern bisher nur noch auf einem Gefallen an lyrischen Details beruhte, während mir bei den von mir gefaßten Aufführungen dieser Oper stets noch der, in einem gewissen Sinne beschämende Eindruck verblieb, den „Tannhäuser“, wie ich ihn mir gedacht, gar nicht zur Darstellung gebracht zu sehen.“ Die erläuternden Angaben, welche Wagner in einer Broschüre an sämtliche Theater verschickte, halfen gegen den an den meisten Bühnen herrschenden Geist gleichgiltiger Sorglosigkeit nur wenig, oder sie wurden überhaupt nicht beachtet. — Bei den Münchener Hoftheatern fanden sich nach meh-

renen Jahren die sechs eingesandten Exemplare unberührt, aber wohlverwahrt im Theaterarchiv vor — so daß sich der Meister endlich „nicht ohne Grauen“ zu der Veranstaltung einer Musteraufführung entschloß. Zwischen dem „Holländer“ und „Lohengrin“ hätte der „Tannhäuser“ im Jahre 1880 zur Darstellung gelangen sollen; doch fand Wagner für sein Vorhaben nicht das genügende Entgegenkommen und ließ die Absicht fallen, welche nimmehr, nach einem Jahrzehnt, von seiner unermüdlchen Mitarbeiterin, Frau Cosima, und deren Getreuen verwirklicht worden ist.

Von den drei Bearbeitungen des „Tannhäuser“ wurde die für die Pariser Aufführung bestimmte, später vom Meister selbst als die einzig authentische erklärte, gewählt, welche bisher nur an wenigen deutschen Opernbühnen — München 1867, Wien 1875 (die letzte von Wagner selbst geleitete Einstudirung), Karlsruhe 1889 und Dresden 1890 — vereinzelte Aufführungen erlebt hatte. Die Bearbeitung weist gegen die derzeit allein die Bühnen beherrschende zweite, szenische, inhaltliche und musikalische Veränderungen auf, welche sämtlich die Venusbergszene betreffen. Ueber den Wunsch des Pariser Jockeyklubs und sonstiger vornehmer Circle mußte bekanntlich Wagner ein Ballet in seine Oper einfügen. Um bei ihrem Souper nicht gestört zu werden, hatten die französischen Kunstfreunde die Verlegung des Ballets in den zweiten Akt gewünscht, eine Forderung, welcher Wagner jedoch nicht entsprechen mochte. Er benützte vielmehr das lustentfesselte Treiben der Nymphen, Najaden und Bacchantinnen in der ersten Szene, um dasselbe — allerdings nicht im formalistischen Sinne der Herren vom Klub — zu einem choreographischen Bilde zu erweitern. Dieser Erweiterung mußte ein Theil der Ouverture zum Opfer fallen. Unmittelbar nach dem zweiten Tannhäuser-Liede leiten einige Modulationen des Bacchantenthemas und der Tanz- und Lokomotive die neue Szene ein. Gleichwie bei der bisherigen Szenerie

erblicken wir links in einem Muschellager Venus und den auf ihrem Schoße ruhenden Tannhäuser, während der übrige Theil des Berges den üppigen Zauber verführerischer Farbenpracht zeigt. Während indeß bei der bisherigen Darstellung bloß wenige, ganz modern ungekleidete Tänzerinnen dem schlafenden Tannhäuser einige Verführungsmotive vorpironettirten, erscheint jetzt vor seinem geschlossenen Auge ein ganzer Märchentraum lockender Liebeslust. „Ein verführerisch wildes und hinreißendes Chaos von Gruppierungen und Bewegungen, von wachsendem Behagen, Schmachten und Sehnen bis zum trunkensten Angestium jauchzender Ausgelassenheit“ will Wagner seinem Helden vorgegaukelt wissen. Ein bunter Reigen von Jünglingen und Bacchantinnen (stylgemäß, in nicht eben kleidsamen griechischen Kostümen) von Najaden und Sirenen, Satyren und Faunen vollführt nun alle Bewegungen liebenden Suchens und Fühlens, Verlangens und Bewährens. Immer höher schwillt der Strom der entfesselten Lust bis zu dem „Angestium der jauchzenden Ausgelassenheit“, da erheben sich entsetzt die drei Grazien, welche bis dahin in anmüthiger Verschlingung an der Seite der Venus gewelt haben und suchen dem sinntrunkenen Treiben einen Damm zu setzen. Eine Gruppe reizender Amoretten flattert auf und sendet einen Hagel von Liebespfeilen in das wilde Getümmel. Von mächtigem Liebessehnen ergriffen, sinken die Getroffenen in Ermattung und es gelingt den Grazien, sie in die dunklen Grottengänge des Hintergrundes zu zerstreuen. Ein herabschwebender rosigter Duft entzieht alles Weitere unseren Blicken, Venus und Tannhäuser bleiben mit den Grazien zurück. In anmüthigem Gliederspiel berichten sie ihrer Herrin von dem Geschehenen, da tönt aus der Ferne das zauberische Lied der Sirenen herüber, der dicke Duft im Hintergrunde zertheilt sich, und ein herrliches Bild zeigt die Entführung der Europa, welche auf dem Rücken eines blumengeschmückten Stieres über das Meer dahinfährt. Das Bild verschwindet un-

Dieser Enthusiasmus gilt aber nicht nur dem Allfirten am Balkan und gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, auch den demokratischen Einrichtungen der Republik; er ist zum erheblichen Theile der verbitterten Unzufriedenheit mit der Autokratie entsprungen. Kann dieser eine Augenblick der freien Meinungsäußerung ungeschehen gemacht, kann der Schmetterling, welcher einmal die Flügel ausgebreitet hat, wieder in die Puppe gebannt werden? Wir glauben's nicht. Für Frankreich ist die Wirkung der Kronstädter Feste: Krieg oder Gefahr der Diktatur, d. h. der Russifizierung der Einrichtungen; für Rußland ist sie: Krieg oder Revolution, d. h. Französisierung der Institutionen. Uns scheint, die Russen haben nicht nur dadurch gewonnen, daß die französische Dienstfertigkeit, auch dadurch, daß die Kraft der aufrührerischen Bewegung im Czarenreiche sich verdoppeln wird.

Die parlamentarische Lage.

— Konferenz der Parteiführer. —

Heute ist endlich von Seite des Ministerpräsidenten ein Versuch zur Beseitigung der Obstruktion im Abgeordnetenhaus unternommen worden. Er hat heute während der Sitzung die Führer der oppositionellen Parteien zu einer Konferenz ins Ministerzimmer des Abgeordnetenhauses eingeladen, an welcher auch der Präsident der liberalen Partei, Baron Podmaniczky, theilnahm. Die Absicht, welche den Ministerpräsidenten bei diesem Schritte leitete, ist gewiß eine löbliche. Es erscheint aber fraglich, ob derselbe von Erfolg gekrönt sein werde, da Graf Szapáry heute Bedingungen stellte, auf welche die äußerste Linke einzugehen keine Geneigtheit zeigt. Ohne diese Angelegenheit, welche morgen den Gegenstand von Beratungen in den Parteiklubs der beiden Fraktionen der äußersten Linken bilden wird, im gegenwärtigen Stadium einer eingehenden Besprechung zu unterziehen, möchten wir immerhin darauf hinweisen, daß eine Verständigung mit der äußersten Linken vor drei Wochen, als diese Partei ihre Neigung zu einer Transaktion deutlich genug kundgab, eher möglich gewesen wäre als heute. Jeder Patriot, der die Komitatsreform wünscht und dem die Reputation des ungarischen Parlamentarismus am Herzen liegt, kann nur wünschen, daß die Bemühungen des Ministerpräsidenten zu dem gewünschten Resultat führen mögen. Unter allen Umständen ist es schade, daß so viel Zeit unnütz vergeudet werde, denn die letzten Wochen haben nicht nur die Komitatsreform nicht ihrem Perfektwerden näher gebracht, sondern sie haben auch andere unangenehme Komplikationen gezeitigt, welche weggeblieben wären, wenn der Reichstag auf Ferien gegangen wäre. Das jedenfalls bemerkenswerthe parlamentarische Ereigniß der Unterhandlung des

Kabinettschefs mit den oppositionellen Führern wird dem Publikum durch das folgende, in den größten Blättern veröffentlichte Communiqué bekannt gegeben:

„Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt Graf Szapáry in Anwesenheit des Präsidenten der liberalen Partei Baron Friedrich Podmaniczky mit den Führern der Opposition Daniel Frányi, Graf Albert Apponyi und Gabriel Ugron eine Besprechung über das von Seite der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei gegenüber dem Gesetzentwurf betreffend die Komitatsverwaltung beobachtete Todtreuverfahren. Anknüpfend an seine gestrige Rede und unter dem Hinweis auf die Interessen des Parlamentarismus bezeichnete der Ministerpräsident es als wünschenswerth, daß zwischen den oppositionellen Parteien Verfügungen zur Sicherung des ordentlichen Ganges der parlamentarischen Verhandlungen stattfinden. Der Ministerpräsident seinerseits gab der Ansicht Ausdruck, daß in dem Falle, wenn gegenüber der Verwaltungsreform seitens aller Parteien des Hauses die regelmäßige parlamentarische Behandlung gesichert wird und dies auch Ausdruck findet in der Weise, daß beispielsweise der erste Abschnitt der Vorlage durchberathen wird: in den Verhandlungen des Hauses eine Pause eintreten und die Erledigung der übrigen Theile der Vorlage auf den Herbst verschoben werden könne. Diese heutige Berathung der Parteiführer dürfte in den betreffenden Parteiklubs den Gegenstand von Verhandlungen bilden. Was nun aber auch die Parteikonferenzen betreffen sollen, die Absicht, welche den Ministerpräsidenten bei diesem seinem Vorgehen geleitet, liefert einen nicht mißzudeutenden Beweis dafür, daß Graf Szapáry nichts unversucht läßt, um das ordentliche Funktioniren des Parlaments unter Mitwirkung sämtlicher Parteien möglich zu machen.“

Wir selber erhalten über den Verlauf der interessanten Besprechung folgenden ausführlichen Bericht:

Ministerpräsident Graf Szapáry setzte vor Allem auseinander, man dürfe es nicht den Anschein gewinnen lassen, als könnten durch Obstruktion parlamentarische Siege errungen werden. Denn wenn man die obstruktionistische Taktik als parlamentarisch anerkennen wollte, so würde dadurch der regelmäßige Verlauf der legislativen Arbeiten gehemmt werden, da beispielsweise 30 oder 35 nationalistische Abgeordnete durch einen obstruktionistischen Terrorismus die ganze Thätigkeit des Parlamentarismus unterbinden könnte. Dieses Argument habe er bisher lediglich aus Schonung nicht geltend gemacht. Der Ministerpräsident setzte dann auseinander, es sei mit Bezug auf den Gang der parlamentarischen Berathung sein Wunsch, daß das erste Kapitel der Verwaltungsvorlage in rascher Weise erledigt werden möge. Wenn man bis zu diesem Punkte gelangt sein werde, sei er gerne bereit, für einige Wochen parlamentarische Ferien eintreten zu lassen. Während dieser Ferien werde es hoffentlich möglich sein, den Gesetzentwurf über die Verwaltungsgerechte fertigzustellen, oder wenn auch nicht, so werde der Ministerpräsident doch jedenfalls bei Wiederbeginn der Beratungen im Herbst genau den Zeitpunkt angeben können, zu welchem diese Vorlage vor das Haus gelangen werde. Der Ministerpräsident ersuchte

die Anwesenden, sich in Betreff dieses Vorschlages mit ihren Parteigenossen ins Einvernehmen zu setzen und ihm dann ihre Beschlüsse mitzutheilen.

Frányi fragt seinerseits den Ministerpräsidenten, was nach den Ferien geschehen solle; ob dann die Beratungen des Gesetzentwurfes wieder aufgenommen würden.

Ministerpräsident Graf Szapáry erwidert, die Berathung der Vorlage werde natürlich fortgesetzt werden.

Hierauf erinnert Frányi daran, daß er schon zu jener Zeit, als der Ministerpräsident sein Programm darlegte und daselbe auch die Verstaatlichung der Verwaltung aufnahm, ganz loyal erklärt habe, daß er und seine Partei diesem Projekte mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten werde. Dasselbe habe er bei Einbringung dieser Vorlage wiederholt; die Unabhängigkeitspartei habe diese Haltung gebilligt und es sei kaum zu glauben, daß die Partei heute von dieser Auffassung abweichen könne. Er werde übrigens für morgen eine Konferenz einberufen und nach derselben dem Ministerpräsidenten die Antwort der Partei überbringen.

Ministerpräsident Graf Szapáry fragt nun den Grafen Apponyi um seine Meinung.

Graf Albert Apponyi erwiderte, sein Standpunkt, den er der Vorlage gegenüber einnehme, sei bekannt; er unterstütze sie. Jetzt könnte er höchstens den zu Beginn der Spezialdebatte ausgesprochenen Rath wiederholen, daß eine Unterbrechung in den Beratungen eintreten möge. Uebrigens müsse er ausdrücklich betonen, daß er nicht nur auf das Gesetz über die Verwaltungsgerichtsbarkeit großes Gewicht lege, sondern daß er auch das Disziplinargesetz für unbedingt nothwendig halte; er wünsche daher, daß während der Parlamentsferien auch dieses Gesetz vorbereitet werde.

Ministerpräsident Graf Szapáry verhielt sich diesem Wunsche gegenüber schweigend.

Hierauf erhob sich Gabriel Ugron und erklärte, daß er den soeben vernommenen Wunsch des Ministerpräsidenten seinen Prinzipiengeossen vorlegen und den Beschluß ihrer Konferenz dem Ministerpräsidenten übermitteln werde.

Hiermit war die vertrauliche Besprechung, welche kaum eine halbe Stunde in Anspruch genommen hatte, beendet. Die Konferenzen der Unabhängigkeitspartei und des 48er Klubs werden morgen Abends stattfinden, so daß am Samstag eine Klärung der parlamentarischen Situation eintreten dürfte.

Es verlautet übrigens, daß beide Fraktionen der äußersten Linken den Antrag des Ministerpräsidenten ablehnen werden. Es herrscht nämlich in jenen Kreisen die Meinung, daß man das Recht auf eine objektive und eingehende Erörterung des Gesetzentwurfes nicht preisgeben dürfe, was doch jedenfalls der Fall wäre, wenn das erste Kapitel dem Wunsche des Ministerpräsidenten entsprechend rasch erledigt werden sollte. Dieses Kapitel enthalte so wichtige Bestimmungen, daß man Parteimitgliedern nicht vorschreiben könne, mit ihren Reden eine gewisse Zeitdauer nicht zu überschreiten. Man könnte auf diese Zumuthung allenfalls

die Grazien geben sich Mühe, durch die stumme Sprache bewegter Glieder den Inhalt des Bildes zu erklären. Ein zweites Bild erscheint und zeigt die halbentkleidete Gestalt der Leba, die an dem Ufer eines monderhellten Weihers schlummert; ein glänzender Schwan schwimmt heran und birgt schmeichelnd seinen Hals an ihrem Busen. Eine diskrete Wolke sinkt herab, die Grazien entschweben lächelnd und Venus und Lannhäuser bleiben zurück. Nach einer Minute geheimnißvoller Ruhe zuckt im Orchester die Erwachungsfigur auf und Lannhäuser fährt aus seinem holden Schlummer.

Die Wirkung dieser choreographischen Bilder ist nur eine geringe. Zu dem griechischen Kostüm gehört hellenische Grazie und diese blieb uns das Berliner Ballettkorps schuldig. Das Crescendo des Liebebegehrens gelangte in dem bedenklichen Wellengeschaukel hundert gleichzeitig gehobener und gesenkter Arme, in dem Wirbel der Leibwindungen und Sprünge, des Hastens und Drängens keineswegs zu überzeugendem Ausdruck. Als die Amorretten — ein Duzend pausbäckiger Knäblein und Mädlein in mythologisch traditioneller Kostümierung — an den Drähten des Maschinenmeisters durch die Luft schwirren, forderte die komische Angst, mit welcher die Kleinen Armchen und Beinchen hängen ließen, sogar ein gefährliches Lächeln hervor. Die anmuthvollen Gruppierungen der drei Grazien (Madoiselle Virginie Zuch i von der Scala und zwei italienische Balletprimadonnen) entbehren wohl nicht eines poetischen Hauches, jedoch war derselbe nicht hinreichend, den der — Langeweile zu vertreiben, der das stumme Gliederterzett gleichfalls umschwebte. Eine erquickende Erregung bot der Anblick der beiden lebenden Bilder, welche die szenische Kunst auf einer ungeahnten Höhe der Vollendung zeigten.

Die nun folgende Szene zwischen Venus und Lannhäuser ist der Intention Wagner's gemäß, der dieselbe für außerordentlich wichtig erklärte, inhaltlich erweitert und verändert worden. In der neuen Bearbeitung erscheint Venus nicht mehr als die bloß

lustbegehrende Göttin des Liebesgenußes, sondern als die Gottheit echter Liebe, die „Herz und Sinnen nahe liegt“. Ihr Verhältniß zu Lannhäuser erscheint viel inniger, viel edler, viel wahrer und läßt es begreiflich erscheinen, daß ihr Held später im Bettkampfe diese Art Liebe des Geistes und Körpers als die wahre preist. Durch diese Änderungen hat Wagner seine Absicht, unserem Empfinden die liebeglühende Göttin menschlischer näher zu bringen und dadurch auch Lannhäuser's wie unter der Asche fortglühende Liebe zu ihr begreiflich zu machen, vollständig erreicht und zugleich der Szene eine dramatische Bedeutung verliehen, welche dieselbe früher auch nicht entfernt besaßen.

Während die szenischen und inhaltlichen Veränderungen den Charakter der Dichtung nicht eben modifizieren, tritt die neukomponirte Musik als ein Fremdes in den Rahmen der Oper. Liegen doch zwischen den beiden Szenen volle sieben Jahre, liegt doch der ganze Weg bis zum vollendeten „Tristan“ dazwischen. Zur Charakterisirung des bacchantischen Treibens benützt Wagner die bereits in der Ouverture enthaltenen Motive, zu welchen sich noch einige den tollen Ungeheuer und die brünstige Liebeslust zum Ausdruck bringende Themen gesellen. In dem bunten Wechsel aller bald verklärter, bald erweiterter, vielfach verknüpfter Themen und Motive schwirrt eine immer heftiger werdende sinnliche Raserei durch das Orchester, durch Hinzutreten der entsprechenden Instrumentaleffekte (Becken, Triangel, Tambourin, Castagnetten) nimmt die Musik einen immer bacchantischeren Charakter an, immer heftiger wird das stoßweise Drängen der Violinen, bis für Momente des höchsten Liebestaumels das ganze Orchester in einer Flucht aufsteigender Septimakkorde in das mit dem Motiv brünstiger Liebeslust verbundene Bacchantenmotiv zusammenbraust. Nun treten die Grazien dazwischen, die Instrumente, welche alle Themen der Verführung aufschwirren lassen, werden matter, zum Zeichen der Herrschaft der Göttin über ihre Unterthanen schwebt beruhigend das

Venuslokomotiv der Trompeten über das Getümmel, bald übernehmen die Holzbläser das um zwei Takte erweiterte Thema, das Orchester läßt immer weichere Klangfarben ertönen und bei dem ersten Bilde, das sich nun zeigt, der Entführung der Europa, schwebt in duftigem Piano der herückende Sirenenchor: „Nacht Euch dem Strande“ über die Szene. In noch leiserer Wiederholung des verführerischen Gesanges erscheint das zweite Bild, in weicherer Instrumentierung sichert noch einmal das Tanzmotiv aus, die Grazien entfernen sich, und sanfte Schlußakkorde inspiriren die geheimnißvolle Ruhe, in welcher Venus und Lannhäuser zurückbleiben.

Die Unisonofigur des Streichorchesters, welche die folgende Szene einleitet, ist dieselbe geblieben, auch die Partie des „Lannhäuser“ ist, kleine Veränderungen, besonders gegen Ende der Szene, (auch in der orchesterlichen Begleitung unbedeutender Stellen) abgerechnet, die gleiche geblieben; eine vollständige Veränderung hat indeß die Partie der „Venus“ erfahren. Mit wenigen Ausnahmen (Hin zu den kalten Menschen stieh u. a. Stellen) ist fast Alles grundverschieden von der älteren Besart. Im Allgemeinen ist der dramatische Charakter der „Venus“ kräftiger ausgeprägt und ungleich reicher und feiner nuancirt worden. An Stelle der heftig losbrechenden Leidenschaft ist der unwiderstehliche Zauber inniger Verführung getreten. Das Orchester erscheint in seinen Instrumentaleffekten, in seiner Harmonie unendlich reicher und kühner als in der früheren Bearbeitung und zeigt in dem Reichthum der überraschendsten harmonischen Wendungen den reichen Stil des „Tristan.“ Von außerordentlicher Schönheit ist auch in der neuen Bearbeitung das Liedlein der „Venus“, welches durch Verlegung in den dreiviertel Takt und durch eine alle Verführungskünste der Orchesterinstrumente zeigende Instrumentation noch wirkungsvoller geworden ist. Der Schluß der Szene ist der gleiche geblieben, bei dem glanzvollen Dur-Dreiflang auf „Maria“ verschwindet wie mit einem Schlag der süß-sinnliche Zauber, und „Lannhäuser“ ist befreit.

eingehen, wenn die Regierung für das Land vortheilhafte Konzeptionen machen wollte, allein bloß den Annehmlichkeiten von Sommerferien zuliebe könne man auf eine Einschränkung der Beratungen nicht eingehen. In diesem Sinne haben sich Mitglieder der äußersten Linken in Privatgesprächen geäußert.

Die Obstruktion.

Die äußerste Linke liegt, wenn auch nicht immer lustig, so doch unverdrossen ihrer Todtreibe-Arbeit ob. Nach den gestrigen Schauffements hielt heute das Abgeordnetenhaus eine recht stille Sitzung, in welcher drei oppositionelle Abgeordnete gegen den ersten Paragraphen der Komitatsvorlage behaglich breite Standreden hielten, welchen aber nur sehr wenige Zuhörer Stand hielten, denn auf Argumente von noch so profunder Weisheit, welche für oder gegen das Ernennungssystem angeführt werden können, ist heute Niemand mehr neugierig, besonders wenn diese Argumente bereits so beträchtlich abgeleiert sind, wie im gegenwärtigen Stadium dieser unbeschreiblich langweiligen Obstruktionsdebatte. Graf Szapary weiß mit seiner Zwei-Drittel-Majorität, auf die er gestern so stolz hingewiesen hat, nichts anzufangen, denn sie vermag ihn vor der Redeflut, die ihn wegzuschwemmen droht, nicht zu beschützen. Die Majorität ist wirklich nur zu zwei Dritteln da, denn ein Drittel ist auf Urlaub und wird von den Zurückgebliebenen nicht wenig beneidet.

Die Abgeordneten vertrieben sich denn auch heute die Zeit mit Privatgesprächen in den Couloirs. Man diskutirte über die Chancen der vom Ministerpräsidenten im Laufe der Sitzung angeknüpften Unterhandlungen mit den Führern der Opposition, welche den Zweck haben, dem Grafen Szapary aus der Sackgasse zu helfen. Die Stimmung der Regierungspartei ist eine sehr gedrückte und viele Mitglieder dieser Partei gaben der Ansicht Ausdruck, daß es keinen Modus einer Lösung gebe, welche den Ministerpräsidenten vor einem Rückzuge bewahren könnte.

Was den Verlauf der heutigen Sitzung anbelangt, so war derselbe durchaus nicht geeignet, Hoffnungen auf das Aufgeben der Obstruktion seitens der äußersten Linken zu erwecken. Nachdem Herr Sohan Simonffy statt der Beamten-Ernennung ganz ernstlich eine — selbständige ungarische Armee verlangt hatte, erhob sich Daniel Frányi, um auf den gestrigen Appell des Grafen Szapary durchaus nicht entgegenkommend zu antworten. Mit Entrüstung wies er den Vorwurf zurück, als ob das Vorgehen der äußersten Linken nicht patriotisch wäre, und erklärte flammenden Blickes, daß die Opposition nicht einmal vor dem Widerstande mit den Waffen zurückzubleiben dürfe, wo es sich um die Bedrohung der Nation handle. Dann bestritt er, daß die Majorität des Hauses den wahren Willen der Nation vertrete und daß sie von wahren Liberalismus besetzt wäre. Unter demonstrativen Gens seiner Partei erklärte sich schließlich Frányi gegen den Ernennungs-Paragraphen.

Mit großer Berbe sprach schließlich Mexius

Ghóry, welcher leugnete, daß seine Partei Taktik treibe, während sie bloß ihrer Pflicht Genüge leiste. Ernante Beamte können gerade so schlecht sein wie gewählte, das habe die Sach-Periode gezeigt, aus welcher die Nation Vieles herübergenommen habe, was gut war, aber die ernannten Beamten nicht, weil diese schlecht waren. Redner polemisirte diesbezüglich auch gegen den Grafen Apponyi. Die äußerste Linke nahm diese Rede sehr beifällig auf, worauf die Fortsetzung der Debatte über S. 1, welche tief in die nächste Woche hineindauern dürfte, auf morgen verschoben wurde.

Budapest, 30. Juli.

Das „Armeehlati“ bespricht in seiner heute hier eingetroffenen Nummer die Affaire Agron-Uzelac an letzter Stelle.

Das als offiziös geltende Blatt betont zunächst, daß den gegen Hauptmann Uzelac erhobenen Beschuldigungen absolut nichts Thatsächliches zu Grunde liege; daß von nationalen Demonstrationen, soweit es Militärpersonen anlangt, nicht die Rede sein könne; daß die beanstandeten Äußerungen der Offiziere schlechterdings nicht gefallen seien; daß der Bericht hierüber ungenau und stark übertrieben und das Urtheil, welches sich auf diesen Bericht gründet, willkürlich und hart genannt werden müsse. Im weiteren Verlaufe des Artikels heißt es, daß der maßlosen Sprache Agrons gegenüber keine Remedur eingetreten sei, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses und die Regierung bis jetzt geschwiegen haben und daß Hauptmann Uzelac unter solchen Umständen die Sache in die eigene Hand nehmen mußte. Er sei vorgegangen, wie er nicht anders konnte, wie ein Offizier mit ritterlicher Denkwiese vorgehen müsse. Seine Forderung wurde nicht angenommen — dies lag nicht an ihm — aber seine Ehre sei intakt, von keinem Hauche getrübt. Die Kameraden des Hauptmanns Uzelac — so schließt der Artikel — haben natürlich ihm ihre Sympathie, wenn auch in bescheidenen Termen, nicht verhehlt. Sollte es vielleicht anders sein? — Die Offiziere, die, was ihre Ehre anlangt, nicht feinfühlig sich zeigen, die über frivole Anschuldigungen, von welcher Seite her sie auch erhoben werden, leicht hinweggehen: man mag sie suchen, wo man will; in unserer Armee, dem Himmel sei Dank, findet man sie nicht. Die Immunität des Abgeordneten Agron soll, wie man nun sagt, durch das Vorgehen der Offiziere bedroht gewesen sein. Wir verstehen die Darlegungen des Abgeordneten Bödthy in dieser Beziehung, wenn wir auch keinen staatsrechtlichen Deduktionen nicht bedingungslos zustimmen können. Wir achten das den Abgeordneten eingeräumte Vorrecht. Wir schätzen die Unabhängigkeit ihrer Gesinnung und den Freimuth ihrer Sprache. Aber die Immunität dient dem Weiten ihres Begriffes nach sicherlich nur zum Schutze Derer, denen sie rechtlich zukommt, nie und nimmer jedoch zur Verletzung Schutzloser. Sie ist wie jede Freiheit eine begrenzte. Sie beruht auf einem ethischen und billigen Grundsatze; sie legt ihren Besitzern ernste Pflichten auf. Mißbraucht, wird sie Macht ohne Recht, wird sie Willkür. „Res detestabilis et caduca!“ Die ganze Angelegenheit ist derzeit noch in der Schwebe. Das letzte Wort wird erst gesprochen werden, wir hoffen im Geiste der Gerechtigkeit und staatsmännischen Mäßigung. Wie dem aber auch sei, sollte sich endlich die redliche Ueberzeugung allseits Bahn brechen, daß Konflikt ähnlicher Art nur von Uebel sind. Sie erzeugen künstliche Gegensätze. Sie wühlen die Leidenschaften auf und stören die Konsolidation der staatlichen Einrichtungen. Die Armee aber, dessen sei man ver-

sichert, will mit politischen Parteifragen nichts zu thun haben, sie ist für nationale Eiferer unzugänglich und weiß jede Agitation weit von sich: so achte man denn auch, es ist dies ihr wohlgegründetes Recht, die Ehre ihrer Mitglieder, den integren Charakter, in dem sie ihre Pflichten — nichts als ihre Pflicht!

Dem Bernheimen nach ist zum Obergespan des Trencsiner Komitates der Abgeordnete Géza Rakovszky designirt.

Nach einer kurzen Pause haben in Wien die Vertragsverhandlungen mit der Schweiz wieder begonnen. Noch immer sind nicht alle Differenzpunkte behoben; der Abschluß kann im günstigen Falle zu Beginn des nächsten Monats stattfinden.

Der türkische Großvezir Kiamil Pascha erhielt das Großkreuz des Stephanus-Ordens. Diese hohe Auszeichnung beweist nur das vorzügliche Einvernehmen, welches gegenwärtig zwischen der Pforte und unserer Monarchie besteht.

Ausland.

Budapest, 30. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber eine bemerkenswerthe Tischrede des englischen Ministerpräsidenten Salisbury wird heute aus London telegraphirt:

Bei dem Banquet in Mansionhouse zu Ehren der Minister hielt Salisbury eine Rede, in welcher er ausführte, er kenne keinen Zeitabschnitt, in welchem auf dem Gebiete der auswärtigen Politik weniger Schwierigkeiten bestanden hätten als gegenwärtig, wo in der europäischen Politik eine größere Ruhe geherrscht hätte als jetzt. England sei angegangen worden, die Finanzverhältnisse in Argentinien neu zu gestalten und das Schiedsrichteramt zwischen den streitenden Parteien in Chile zu übernehmen; es komme jedoch England nicht zu, in diese Fragen einzugreifen. Redner sagte weiter, daß die orientalische Frage noch nicht gelöst sei. Gleichzeitig hob derselbe die schnellen Fortschritte hervor, welche Ägypten und Bulgarien gemacht. Auf den Besuch des deutschen Kaisers übergehend, erklärte Salisbury, daß die friedlichen Empfindungen, welche der Kaiser in Guildhall geäußert, den Ueberzeugungen aller Anwesenden beredten Ausdruck gegeben haben. Hierauf erwähnte der Redner den angekündigten Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth und betonte, England erblicke in diesem Besuche ein überaus werthvolles Unterpfand für den Frieden und die Freundschaft Frankreichs. Man habe von Verträgen gesprochen, welche den Frieden der Welt bedrohen müßten. Er wisse von solchen Verträgen nichts und sei überzeugt, daß die Tragweite der einfachen geschriebenen Verträge sehr übertrieben werde. Die Verbündeten Englands seien diejenigen, welche die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Vertheilung der Länder und die Aufrechterhaltung des Friedens wollen.

Ueber den Besuch der französischen Flotte in Rußland wird heute aus Petersburg gemeldet:

Der Municipalrath veranstaltete gestern Abends zu Ehren der Offiziere des französischen Geschwaders im Stadthause einen glänzenden Rout. Der Kreuzer „Sourcouf“ und die

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die neuen Szenen in ihrer Wirkung nicht den Erwartungen der mit der neuen Form derselben bereits Vertrauten entsprachen. Der erste Eindruck einer Erscheinung setzt sich eben für den Hörer als etwas Bestimmtes fest und eine jede Veränderung, sei sie auch zum Besseren, muß ihm als eine Störung erscheinen. In der älteren Lesart war mehr pulsirendes Leben, in der gegenwärtigen liegt ungleich mehr Bedeutung und Tiefe; die neue Musik der Venus-Szene bedeutet wohl vom Standpunkte des Gesamtkunstwerkes eine Stilwidrigkeit, gleichwohl wird man bei näherer Bekanntschaft mit der neuen Form dieselbe recht gern für die ältere einsetzen wollen.

Die sonstigen Veränderungen, welche bei der Bayreuther Aufführung mit dem Tannhäuser vorgenommen wurden, betrafen die Aufhebung der Striche, durch welche die Oper gewöhnlich gekürzt wurde. Im ersten Akte mußte Tannhäuser das schwierige Preislied zum Lobe der Venus dreimal singen und auch das Finale wurde vollständig gesungen. Im zweiten Akte bekamen wir das ganze Liebesduett zwischen Elisabeth und Tannhäuser zu hören, ferner die berühmte Solostelle Tannhäuser's: „Zum Heil den Sündigen zu führen“, und endlich den vollständigen Schlusschor: „Mit ihnen sollst Du wallen.“ Die erwähnte Solostelle, eine der schwierigsten in der ganzen Partie, mußte Wagner selbst, seinem ersten Tannhäuser (Tichatschek) zuliebe, der dieselbe absolut nicht bewältigen konnte, mit einem Theile des herrlichen Adagios streichen — zugleich aber in seinem Herzen voller Verzweiflung die ganze Hoffnung auf den Erfolg des Tannhäuser aufgeben. Merkwürdigerweise ist der „Tannhäuser“ trotz der Weglassung der allerdings wichtigen Stelle, in welcher sich die innere Wendung des Helden in Worten ausspricht, das populärste Werk Wagner's geworden. Bezüglich des zweiten Striches im Finale hatte Wagner selbst den Rath erteilt, bei nicht wachsender Steigerung der Chorwirkung

oder bei eintretender Ermüdung des Tannhäuser lieber die Stelle wegzulassen, ein Rath, der seither mit Recht befolgt wird. Bei den hiesigen Aufführungen klang die weggelassene Stelle „trotz der mühselhaften Einstudirung, wie ein lautes Gewirr vieler Stimmen, aus welchem nur die wie helfend hervorgehobenen Worte: „Schwert — erreichen! zu entnehmen waren. Dieser Vereinerung des Aktes gegenüber entfällt nach der Pariser Bearbeitung Walther's schönes Lied: „Den Bronnen, den uns Wolfram nannte“, während die beiden Entgegnungen Tannhäuser's zusammengezogen wurden. Als musikalische Veränderungen erscheinen in dem Akte die Erweiterung der Schlussspassage in den Violinen, während welcher Tannhäuser taumelnd abstürzt und das orchestrale Vorspiel vor der Entgegnung Tannhäuser's: „O Wolfram, der Du also sangest“, — ein kurzes Präludium, das an Stelle des jäh aufschwirrenden Venusbergmotives getreten ist und in acht Takten den ganzen wunderthätigen Zauber der Venus und ihres Reiches vor dem traumverfunkenen Tannhäuser und dem entzückten Hörer aufleben läßt. — Der dritte Akt löst den vandalischen Strich, welchem an vielen Bühnen der Mittelfaz von dem Gebete Elisabeth's und das Nachspiel zum Opfer fallen und führt auch den versöhnenden Chor der jüngeren Pilger auf die Bühne.

Was die Aufführung des Werkes in Bayreuth anbelangt, so ist es jedenfalls gutzuheißen, wenn die Oper — gleich jeder anderen Wagner's — einmal in mustergiltiger, stilgemäßer Form dem belehrungswürdigen, derjenige Theil der Zuhörer, der auch in Bayreuth nur einen höher potenzirten Genuß sucht, braucht des „Tannhäuser's“ halber nicht den Weg nach Oberfranken zu pilgern. Er findet ihn recht gut auch anderswo.

Die Anwendung des Bayreuther Orchesters beim „Tannhäuser“ hat sich nicht nur nicht als nothwendig, sondern auch nicht als durchwegs vortheilhaft erwiesen. Die Venusberg-Musik mit

ihrem Mysterium der Sinnlichkeit gewann wohl durch die Dämpfung ihrer verführerischen Reize, ebenso das Vorspiel zum dritten Akte; dagegen klang die Musik helljubilender Lebenslust im Finale des ersten Aktes, zu Beginn des zweiten und noch an manchen Stellen viel zu wenig glänzend; einzelne Begleitungspartien, die hinter die Gesangsstimme zurücktreten — es gibt noch deren im „Tannhäuser“ — verloren zu viel an Hörbarkeit: kurzum, die Musik des „Tannhäuser“ ist eine viel zu gesunde, um des erotischen Reizmittels, der Tieflegung des Orchesters, zu bedürfen. Im Ganzen war der Eindruck der Aufführung, bei einzelnen schwächeren Leistungen der Solisten, ein großer, wenngleich kein ungetrübt. Jedenfalls hat der „Tannhäuser“ schon längst vor der Bayreuther Aufführung die Hoffnungen verwirklicht, welche Wagner in ihn gesetzt hatte. Der „Tannhäuser“ war mit eines der Schmerzenskinder des Meisters; er war in so verzehrender Weise bei dem Werke thätig gewesen, daß ihn während der Arbeit die entsetzlichste Angst verfolgte, ein jäher Tod werde ihn an der Vollendung des Werkes hindern. Als er den letzten Strich an der Partitur gemacht hatte, dankte er Gott, wie für die Errettung aus einer Todesgefahr. Bald darauf schickte er das Werk einem Freund mit folgenden Zeilen: „Hier schicke ich Ihnen meinen „Tannhäuser“. Diese Arbeit muß gut sein, oder ich kann nie etwas Autes leisten. Es war mir ein wahrer Zauber damit angethan; wie und wo ich nur meinen Stoff berührte, erbehte ich in Wärme und Gluth. Möge er im Stande sein, mir die Herzen meiner Landsleute in größerer Ausbreitung zu gewinnen, als dies bisher meine früheren Arbeiten vermochten!“ Seither hat die Oper in allen Ländern Europas mehrere tausend Aufführungen erlebt. Der „Tannhäuser“ hat mehr erfüllt, als sein Schöpfer von ihm erhofft hatte.

Bayreuth, 25. Juli.

Dr. Béla Dödy.

Torpedoboote Nr. 128 und Nr. 129 trafen Abends mit dem Admiral Gervais hier ein. Gervais besuchte den Leiter des Marineministeriums und den Präfekten. Die Offiziere wurden bei der Ankunft am Quai Anglais durch den Präfekten, den Bürgermeister, die Stadträte und den Agenten der französischen Schiffsahrt-Gesellschaft und dessen Gattin empfangen. Die Ufer der Nema waren prächtig geschmückt, die Häuser waren mit Fahnen geziert. Die französischen Gäste bestiegen Landauer und Troikas und fuhren zum Stadthaus, wofür sie um 9 Uhr eintrafen. An der Rampe des mit russischen und französischen Fahnen geschmückten Stadthauses empfing der Bürgermeister die Gäste. In dem Saal nahmen die Minister des Krieges, des Innern und der Kommunikation theil. An der Rechten des Bürgermeisters saß der französische Botschafter, zur Linken Admiral Gervais. Auf den Plätzen der französischen Kommandanten waren silberne Ehrenpokale, die Geschenke der Munizipalität, aufgestellt. Der französische Botschafter toastierte auf das Wohl des Kaisers. Außerdem hielten Ansprachen der Bürgermeister und Admiral Gervais. Vor dem Stadthause und auf dem ganzen Wege von der Landungsstelle hatte sich eine große Menschenmenge gesammelt, welche die französischen Gäste mit enthusiastischen Zurufen begrüßte.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Juli.

*** Konkurs auf die Besetzung von Lehrerstellen.**
In Betreff der Besetzung der vom Minister des Innern bereits genehmigten 130 Lehrerstellen beschloß der Magistrat, den Konkurs mit vierwöchentlichem Termin anzuschreiben. Da diese Stellen bis zur Eröffnung des Schuljahres mittelst Wahl nicht besetzt werden können, wird die Unterrichtsaktion angewiesen, diese Stellen vorläufig mit Lehrern gegen Tagelöhler zu besetzen oder die Klassen zusammenzuschieben.

*** Donaubrücken.** Der Handelsminister verständigte heute die Stadtbehörde, daß er im Einvernehmen mit dem Finanzminister in Angelegenheit der Donaubrücken-Fragen für den 25. August, 10 Uhr Vormittags, eine Enquete einberufen habe, welcher Ministerialrath Julius Cserego präsidiren wird. Diese Kommission hat die Aufgabe, alle technischen Daten in Betreff der proponirten Donaubrücken am Schwurplage und Zollamtsplage zu sammeln und zu prüfen, sowie mit der Lösung der Donaubrücken-Nampanfrage an beiden Ufern sich zu befassen. Die Stadtbehörde wird aufgefordert, zu dieser Berathung Vertreter zu ernennen und auch die nöthigen Situationspläne und Niveauverhältnisse vorzulegen.

*** Das Liptauer Komitat** schuldet der Hauptstadt nach dem neuesten buchhalterischen Ausweise an Spitalverpflegungsgebühren 99,000 fl. Ueber Antrag des Oberbuchhalters Lampl beschloß heute der Magistrat, die Liptauer Komitatsbehörde aufzufordern, diese Schuld mittelst eines Anlehens aus den Fonds, welche das Liptauer Komitat verwaltet, zu bezahlen. Wenn das erwähnte Komitat keine solchen Fonds besitzt, so wird diesem Komitat zur Zahlung seiner Schuld ein Anlehen aus dem hauptstädtischen Pensionsfonds mit fünfzehnjähriger Amortisation offerirt.

*** Bewilligte Tagen.** Der Minister des Innern hat den Beschluß der Stadtrepräsentanz genehmigt, nach welchem bei Eintreibung städtischer Forderungen folgende Tagen eingehoben werden: Für eine Forderung bis 50 fl. eine Mahngebühr von 5 kr., über 50 fl. eine Mahngebühr von 10 kr. Bei Pfändungen nach jedem Gulden 1 Kreuzer, bei Durchführung der Exekution nach jedem Gulden eine Tage von 1/2 kr.

*** Kleine Nachrichten.** Nach Anhörung des Oberphysikats und des Spitaldirektors wird dem Minister des Innern mitgetheilt, daß im Nochspsital eine Abtheilung für Trachomakranke aus dem ganzen Lande nicht errichtet werden kann. Der Magistrat hält die Errichtung einer solchen Abtheilung auch in sanitärer Beziehung für nicht notwendig und will den Minister eruchen, verfügen zu wollen, daß aus der Provinz keine Trachomakranke nach der Hauptstadt kommen. Die hiesigen Trachomakranke werden in der Augenklinik des Nochspsitals behandelt. — Die bereits mitgetheilten Differenzverhandlungs-Resultate betreffend mehrere Pflasterungen und Kanalisirungen wurden acceptirt. — Der Minister des Innern hat den Beschluß der Stadtrepräsentanz betreffend die Verlängerung der Straßenbahnlinie von der Herminenstraße bis zum Eingang des Thiergartens genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Zwischen zwei Frauen“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 30. Juli.

*** Unsere heutige Beilage** enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Merle“) und die Fortsetzung des Romans „Zwischen zwei Frauen“, sowie Inserate.

*** Wetterbericht.** Bei oftmals und rasch wechselnder Bewölkung, die in der Mittagsstunde selbst einige Regentropfen brachte, war das Wetter heute etwas kühler als gestern. Das Thermometer zeigte Morgens 14, zur wärmsten Tageszeit 21 Gr. R. Das Barometer war im Laufe der Nacht bis auf 754 Mm. gesunken, hob sich aber im Laufe des Tages nach und nach bis auf 758 Mm. Die europäischen Luftdruckverhältnisse erfuhren eine wesentliche Änderung. Das nördliche Minimum drang in südwestlicher Richtung bis an die Ostküste Englands vor; das südliche Minimum gewann an Ausdehnung und erstreckte sich in elliptischer Form von Nizza bis Siebenbürgen. Das Steigen des Barometers in Budapest läßt jedoch erkennen, daß die Depression sich aus unserer Gegend zurückzieht. Hoher Luftdruck liegt über Spanien und Nordafrika und auch vom Nordwesten Englands her dringt ein neues Maximum vor. Das Wetter war in Europa, mit Ausnahme der südlichen und östlichen Länder, regnerisch. In Ungarn gab es gestern sehr viele Gewitter und mitunter sehr bedeutende Niederschläge. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt steht für Ungarn bei nordwestlichen Winden und geringen Temperaturchwankungen veränderliches, stellenweise regnerisches Wetter mit lokalen Gewittern in Aussicht.

*** Erzherzog Ferdinand Salvator.** Die Leiche des vorgestern Abends in Traunkirchen verstorbenen Erzherzogs Ferdinand Salvator, des jüngsten Sohnes des Erzherzogs Karl Salvator, soll Freitag Abends um 10 Uhr mit einem Separat-Hofzuge auf dem Westbahnhofe in Wien eintreffen und dann in der Kapuzinergruft provisorisch beigesetzt werden. Die definitive Beisetzung erfolgt erst nach Fertigstellung des für den verbliebenen Prinzen bestimmten Metall-Sarkophages. Die Leiche wird dann in dem neuen Theile der Kaisergruft, in der sogenannten Ferdinands-Abtheilung, neben dem Prinzen im Tode vorangegangenen drei Geschwistern, Erzherzog Rainer Salvator, Erzherzogin Henriette und der erst im Januar dieses Jahres zuletzt verstorbenen Erzherzogin Maria Antonia Immaculata, beigesetzt werden. Ueber den Tod des dreijährigen Erzherzogs wird mitgetheilt, daß der Verlauf der Krankheit ein sehr rascher war. Es traten vorgestern Abends schwere gastrische Erscheinungen auf, wozu sich Fraisen gesellten; der Zustand gestaltete sich immer hoffnungsloser, und vierundzwanzig Stunden später trat der Tod ein.

*** Adelsverleihungen.** Se. Majestät hat dem Hauptmann und ungarischen Leibgardisten Albert Farkas und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Orbánfalvai“, dem pensionirten Hauptmann Markus Sziván und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Melenzei“ verliehen.

*** Erzherzog Franz Ferdinand d'Este,** der Kommandant des 9. Husarenregiments, weilte am 27., 28. und 29. d. in Raab behufs Inspizierung der Raaber Division. Es fanden täglich Uebungen statt, deren Resultat ein befriedigendes war. Gestern Mittags begab sich der Erzherzog von Raab nach Döbenburg. Während seines Raaber Aufenthaltes wohnte der Erzherzog einer Produktion des aus Viehhaberei sich mit Hypnotisiren befassenden Hauptmannes des 19. Infanterie-Regiments Konrad bei. Letzterer war zu diesem Behufe aus Komorn nach Raab beordert worden.

*** Spenden des Erzbischofs Samassa.** Der Erlauer Erzbischof Joseph Samassa hat aus Anlaß seines zwanzigjährigen Bischofsjubiläum seine Stiftung für die ärmeren Geistlichen von 40,000 auf 70,000 Gulden, die Stiftung für die Schullehrer und Kantoren von 30,000 auf 50,000 Gulden und seine 20,000 Gulden betragende Stiftung für die Kapläne auf 35,000 Gulden erhöht, im Ganzen daher neuerlich 65,000 Gulden gespendet. Erzbischof Samassa hat dem Erlauer Erzkapitel von dieser seiner Entschliesung in einem aus Kliffingen datirten Briefe Mittheilung gemacht und die Summe nach seiner Heimkehr zu deponiren zugesagt. „Diese meine Stiftung bildenden 65,000 Gulden — so schließt das Schreiben — werde ich, wenn die göttliche Vorsehung mich heimführt, dem hochhehrwürdigen Erzkapitel unverzüglich übergeben; fände es die göttliche Vorsehung aber für gut, anders zu verfügen, so bevollmächtige ich hiemit das hochhehrwürdige Erzkapitel, die Summe als mich belastende Forderung aus meinem Nachlasse zu beheben.“

*** Aus dem Ordnungsblatte für das k. und k. Heer.** Se. Majestät hat beschlossen, die Verleihung des Feldmarschall-Lieutenants Theodor Ott Edlen v. Ottenkamps, Kommandanten der 3. Infanterie-Truppen-Division, auf sein Ansuchen mit Wartegeld anzuordnen; weiters zu ernennen: den Generalmajor Ferdinand Fiedler, Kommandanten der 11. Infanterie-Brigade, zum Kommandanten der 3. Infanterie-Truppen-Division; den Obersten Karl Edlen v. Festenwall, Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 84, zum Kommandanten der 11. Infanterie-Brigade und den Obersten Gustav Edlen v. Stingl, des Infanterie-Regiments Nr. 84, zum Kommandanten dieses Regiments; die Transferrung des Generalmajors Victor Sey, Kommandanten der 76. königlich ungarischen

Landwehr-Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zu der 75. königlich ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade anzuordnen; zu verleihen: dem Obersten Cornelius Ritter Nylski v. Groß-Scibor des Ruhestandes den Generalmajors-Charakter ad honores mit Nachsicht der Tage; dem Obersten Alois Prinzen Esterházy von Galantha, überkomplet im Husaren-Regiment Nr. 5, Militär-Attaché bei der k. und k. Botschaft in London, in Anerkennung seiner in dieser Verwendung erneuert geleisteten ersprißlichen Dienste tagfrei das Ritterkreuz des St. Stephans-Ordens.

*** Der Raaber Bischof Johann Zalka** ist bereits seit längerer Zeit krank. Der greise Bischof hat letzten Sonntag in seiner Hauskapelle eine Messe celebriert, stürzte jedoch während der heiligen Handlung bewußtlos zusammen. Dem Hausarzt Dr. Stephan Argay gelang es, den Bischof wieder zu sich zu bringen, doch kann derselbe vorläufig das Bett noch nicht verlassen.

*** Der X. ungarische Feuerwehrtag** und das Fest des 25jährigen Bestandes des freiwilligen Turn- und Feuerwehvereines in Döbenburg werden in den Tagen des 14.—17. August l. J. in Döbenburg abgehalten. Aus diesem Anlasse arrangirt die Preshburger freiwillige Feuerwehr einen Separatzug von Wien nach Döbenburg. Anmeldungen zur Theilnahme sind bis längstens 9. August an den Oberkommandanten-Stellvertreter Rudolf Planck in Preshburg zu richten. Die Feuerwehr-Kommanden erhalten auf Wunsch nähere Mittheilungen im Wege eines Circulars.

*** Die dezimirte Oberstadthauptmannschaft.** In den letzten Tagen des laufenden Monats hatten die Budapester Einbrecher reiche Ernte. Es verging kaum ein Tag, ohne daß auf dem Gebiete der Hauptstadt irgend ein Einbruch verübt worden wäre. In Verbindung mit der Konstatirung dieser Thatfache bemerkt „P. N.“: Die Bevölkerung der Hauptstadt begann sich schier dem Verdachte hinzugeben, daß die reiche Ernte der Einbrecher und Diebe mit der Schwachheit der Polizei in Zusammenhang stehe, da es unmöglich schien, daß unter so vielen Einbrüchen, wie sie in den letzten Tagen in der Hauptstadt begangen worden sind, es nicht wenigstens in einem Falle gelungen wäre, den Thäter zu ermitteln. Das Oberhaupt der Polizei, Oberstadthauptmann Török, befindet sich auf Urlaub; Polizeirath Selleny, der Leiter der Kriminalabtheilung, ist krank; Stadthauptmann Salh, der Referent der Einbruchs-Angelegenheiten, ist ebenfalls krank; Stadthauptmann Czajlik wurde aus der Kriminalabtheilung in den dritten Bezirk versetzt und Stadthauptmann Kolozsvary, der ihn vertreten sollte, vertritt im achten Bezirke einen kranken Polizeibeamten; Stadthauptmann Rubinhyi ist krank, der zur Kriminal-Abtheilung beordnete Konzipist Joltán Kállay ist gleichfalls krank und der Leiter der Detektivabtheilung Albert Szombathfalvy befindet sich auf Urlaub. Die für die Einbrecher gefährlichen Polizeibeamten sind entweder krank oder beurlaubt und so befinden sich die Herren Einbrecher sehr wohl. Die auf die persönliche und Eigenthums-Sicherheit der 516,000 Einwohner Budapests bezüglichen Angelegenheiten werden gegenwärtig bei der Oberstadthauptmannschaft von drei Beamten, und zwar von den Stadthauptleuten Jarnay, Karacsony und Scheff geleitet. Den Bezirks-Stadthauptmannschaften wurde bekanntlich das Recht zur Leitung von Kriminalangelegenheiten entzogen; dieselben besaßen sich bloß mit Anmelde-, Bettel- und Dienstboten-Angelegenheiten.

*** Postalisches.** Mit dem gestrigen Tage ist die von uns vor kurzem mitgetheilte Verordnung, wonach Briefe, deren Couvert nicht nur am oberen, sondern auch am unteren Rande und an der Seite irgend eine gedruckte Inschrift oder Illustration haben, zur Weiterbeförderung nicht angenommen, resp. den Adressaten nicht zugestellt werden. Von dem oberen Rande des Couverts darf die den Namen der Firma, die Wohnung zc. des Aufgebers vertretende Inschrift oder Zeichnung höchstens den vierten Theil ausfüllen. Auf das Couvert selbst darf nur der Name des Empfängers und das Aviso für die Post wie „rekomandirt“, „postrestante“ zc. geschrieben werden. Die gestern aufgegebenen Briefe wurden bereits nach der neuen Verordnung behandelt, weshalb es für jene, welche Briefe mit nicht ganz vorchriftsmäßigen Couverts aufgegeben, angezeigt erscheint, in den nächsten Tagen sich um das Schicksal ihrer Briefe zu erkundigen.

*** Todesfälle.** Der Reichstagsabgeordnete des Marczalier Wahlbezirkes, Julius Svaticz, ein thätiges Mitglied des gemäßigten Opposition, ist gestern nach langem Leiden gestorben. Svaticz wurde 1837 zu Szt.-Gálosker (Somogyer Komitat) geboren. In seiner Jugend widmete er sich der militärischen Laufbahn; er absolvirte die Artillerie-Kadettenschule und nachdem er den Südtiroler Feldzug, 1859, als Oberlieutenant mitgemacht hatte, wurde er 1872 mit dem Hauptmannstitel pensionirt. Später wurde er Honorär-Bizentor des Zalaer Komitates. Dem Reichstage gehörte er seit 1887 an. — Die verwitwete Baronin Julius Rudnyánsky, geb. Katharina Marav. Felső-Szálláspatak, ist vorgestern in Dees, 62 Jahre alt, gestorben. In der Verbliebenen betrauern der Magnatenhaus-Schriftführer Baron Joseph Rudnyánsky und der Richter an der Klausenburger kön. Tafel Baron Béla Rudnyánsky ihre Mutter. — Der Vater des hauptstädtischen Obernotars Julius Rozsavölgay, der Groß-

73 Jahre alt, gestorben. — Die verwitwete Frau Adolf Rosenhals, die Mutter des aus Ungarn gebürtigen Wiener Universitätsprofessors Dr. M. Rosenhals, ist heute im hohen Alter von 77 Jahren gestorben. Die Verbliebene war die Begründerin und langjährige Präsidentin des Großwardeier isr. Frauenvereins.

Im Irzinn. Vor einigen Tagen meldeten wir, daß im Café Beck in Berlin ein junger Mann mit der Zunge durchzubrennen versuchte, jedoch verfolgt und eingekerkert wurde, worauf er einen Selbstmordversuch machte, sich jedoch nur leicht verletzte. Die Angaben des jungen Mannes, daß er Julius Milbek heiße und Lieutenant im österr. k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 100 in Wien sei, haben sich als wahr erwiesen. Der junge Mann ist der Sohn des Professors an der Rechtsakademie in Raab Dr. Karl Milbek und aktiver Lieutenant in dem erwähnten Regiment. Seit längerer Zeit bereits geistesgestört, wurde Julius Milbek auf die Dauer eines Jahres beurlaubt. Milbek, der bei seinen Eltern gepflegt wurde, verschwand Anfangs dieses Monats spurlos aus Raab und hat Alles, was er seit dieser Zeit gethan, im Irzinn ausgeführt.

Studienausflug nach Prag. Zur Besichtigung und zum Studium der Prager Landesausstellung veranstaltet der ungarische Landwirtschaftsverein gegen Ende des nächsten Monats einen Ausflug nach Prag. Anmeldungen von Theilnehmern werden im Vereinssekretariate (Budapest, Stöckel) entgegengenommen.

Ein gefälschter Brief Mohamed's. Aus Wien telegraphirt man uns: Professor Karabazek ist nach eingehender Untersuchung dahin gekommen, daß der im kaiserlichen Schatz in Konstantinopel verwahrte Brief Mohamed's an die Köpften, welchen die türkische Regierung 1858 um fünfzigtausend Gulden erwarb, gefälscht sei. Karabazek wird, wie das „N. W. Tgl.“ meldet, im Herbst in der Akademie der Wissenschaften die Beweismittel für seine Anschauung vorlegen.

Von der Temesvärer Ausstellung. Heute endlich liegt uns der Katalog der Temesvärer Ausstellung vor. Nicht weniger als 2034 Aussteller finden wir in demselben verzeichnet. Die Aussteller sind in fünfzehn Gruppen getheilt. Außer den in die Gruppen einrangirten Aussteller sind diejenigen, welche eigene Pavillons gebaut haben, separat angeführt.

Eines der schönsten und solidesten dieser Bauwerke ist der Pavillon der ungarischen Zuckerindustrie-Actiengesellschaft, wofür die Fabrikation und Produkte der Fabriken Szerencs und Kronstadt (Botfalva) ausgestellt sind. Man findet hier Alles, was mit der Erzeugung von Zucker zusammenhängt, und alle möglichen Waaren, selbst Konsumwaare in verschiedenen Größen, dann Würfel-, Concaffe- und Kaffinade-Pile, sodann der Gang der Erzeugung insofern, als der Reihenfolge des Fabrikationsprozesses entsprechend: Rübenschnitte, aus Rüben gewonnene Füllmasse, gewonnener und gereinigter Zucker, reultirende Melasse, diverse Proben, gekaufter fremder Rohzucker und Schlamm (Saturationsrückstand), letzterer als Düngemittel, all' das ist in dieser großangelegten Exposition ersichtlich gemacht. Minister Baross wollte am Eröffnungstage auch nahezu eine halbe Stunde in diesem Pavillon, er interessirte sich außerordentlich für Alles, ließ sich durch die amwesenden Vertreter der Gesellschaft Alles genau und eingehend schildern und erkundigte sich angelegentlich über die Geschäftsverhältnisse beider Etablissements und war hoch erfreut über die Entwicklung der Fabriken. Beim Abschied sprach er seine besten Wünsche für das fernere Gedeihen dieser Fabriken aus. Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß, was die Leistungsfähigkeit beider Fabriken anbelangt, Szerencs auf eine tägliche Rübenverarbeitung von 10—12,000 Meterzentner, Kronstadt (Botfalva) von 7—8000 Meterzentner weiße Raffinadewaare eingerichtet ist. Die Total-Leistungsfähigkeit erreicht in Szerencs circa 2,000,000 Meterzentner, in Botfalva circa 1,000,000 Meterzentner per Campagne. In Bezug auf Maschinen, Dampferzeugung, Kraftübertragung, Arbeiter-Sicherheit etc. sind beide Fabriken nach den neuesten technischen Erfahrungen eingerichtet und stehen, was ihre Leistungen anbelangt, an der Spitze der heimischen Industrie und sind jederzeit bestrebt, die heimische Industrie und den Ackerbau, das Kleingewerbe u. s. w. in jeder Hinsicht zu fördern und zu unterstützen, und hat heute die Überzeugung platzgegriffen, daß dieselbe bahnbrechend gewirkt, die Schöpfung der beiden Etablissements aber ein wirklich nationales Unternehmen genannt werden kann. Speziell für die betreffenden Komitate sind beide Fabriken wahre Wohlthaten; durch den Anbau des riesigen Rübenquantums, durch die damit verbundenen Erwerbsquellen, die billigen Futtermittel (Rübenschnitte) und Düngemittel (Saturationsrückstand) ist schon jetzt ein unverkennbarer ökonomischer Aufschwung zu konstatiren; ganz abgesehen davon, daß in Szerencs circa 1200, in Botfalva etwa 1000 einheimische Arbeiter über die theueren und sonst erwerbslosen Wintermonate beschäftigt und ernährt werden. Aus all' diesen Daten und in Anbetracht der tabellofen Schönheit und Qualität ihrer Fabrikate darf die Leitung der Zucker-Industriegesellschaft die Hoffnung hegen, daß sie in der nächsten (dritten) Campagne jede außer ungarische Konkurrenz unmöglich machen wird.

Selbstmord einer Russin in Wien. Im Wiener „Hotel Metropole“ hat sich gestern Vor-

mittags eine junge Dame vom vierten Stocke hinuntergestürzt und wurde in schwerverletztem Zustand ins allgemeine Krankenhaus gebracht. Die Unglückliche hat ihre That nur um wenige Stunden überlebt; dieselbe ist Nachmittags um 4 Uhr ihren Verletzungen erlegen. Ueber den Fall werden aus Wien folgende Details gemeldet:

Die Selbstmörderin war Freitag Abends in Begleitung eines etwa 30jährigen Herrn, der sich als Privatier Hippolyt Divo Dobrowolsky aus Kischeneu in Rußland meldete, im „Hotel Metropole“ abgestiegen und nannte sich Martha Domansky, Bürgerin aus Rußland, 20 Jahre alt. Martha Domansky war eine unbemittelte, aber sehr schöne Näherin in Kischeneu. Der junge Mann, ein Sprosse einer sehr reichen Familie, machte vor mehreren Wochen in der Heimath ihre Bekanntschaft und bewog sie, mit ihm fortzuziehen. Die Fahrt sollte über Wien nach Karlsbad gehen, von wo Dobrowolsky einen Absteher nach Marienbad zu seinen dort weilenden Verwandten machen wollte. Inzwischen wurde Dobrowolsky des Mädchens überdrüssig; vielleicht hatte er auf der Reise ihre Charaktereigenschaften näher kennen gelernt und sie für zu exaltirt befunden, um eine Ehe mit ihr einzugehen. In Wien angekommen, trachtete er, sie zur Rückreise in die Heimath zu bewegen und machte ihr nach dieser Richtung hin eindringliche Vorstellungen. Er bot ihr vorläufig 300 Rubel an und versprach ihr, die Summe von 800 Rubeln folgen zu lassen. Nach Marienbad oder Karlsbad könne er sie, so jagte er, aus Rücksicht auf seine Familie nicht mitnehmen. Doch sagte er ihr zu, daß er auf alle Fälle auch weiterhin für sie sorgen wolle. Das Mädchen aber verweigerte die Annahme des Geldes und erklärte ihm, ohne ihn nicht leben zu wollen; sie müsse seine Gattin werden oder sterben. Da Dobrowolsky bei seinem Angebote und seiner Weigerung verbleib, führte Martha Domansky ihre Absicht aus. Vor ihrem Tode schrieb sie einen Brief, in welchem sie von Dobrowolsky Abschied nahm.

In Angelegenheit der Sonntagsruhe richtet die Reichskammer der Kleinhandl. und Greisler des Landes, die sich auch mit dem Verkauf der staatlichen Monopolartikel befassen, einen Aufruf, in welchem die Schattenseiten der durch das Sonntagsruhegesetz hervorgerufenen Zustände geschildert und hervorgehoben werden, daß das Gesetz für die Trafikanten statt der Arbeitsruhe am Sonntag eine neue Arbeitslast gebracht habe. Die Kleinhandl. und Greisler werden eingeladen, noch im Laufe dieses Monats an die zu ihrem Sprengel gehörenden Handels- und Gewerbestammere eine Repräsentation zu richten, in welcher gefordert wird, daß die Sonntagsruhe auch auf den Verkauf der Monopolartikel ausgedehnt werde. — Die Bäckergehilfen hielten heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher es zur Sprache kam, daß einzelne Meister die Verfügungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe ganz außer Acht lassen, was umso gravantischer sei, als für die Bäckergehilfen die Dauer der Sonntagsruhe mit 12 Stunden nominirt ist, während bei den anderen gewerblichen Beschäftigungen die Sonntagsruhe einen ganzen Tag währt. Es wurde betont, daß einzelne Arbeitgeber selbst diese kurz bemessene Sonntagsruhe eigenmächtig verkürzen, was sie umso leichter thun können, da die Meister nicht kontrollirt werden. Die Konferenz beschloß, in Zukunft jeden derartigen Mißbrauch behufs Abhinderung der kompetenten Behörde zur Kenntniß zu bringen.

Zum Eisenbahnüberfall bei Tscherkessköi. In Adriaopel wurde, wie der „N. Fr. Pr.“ von dort gemeldet wird, ein verdächtiges Individuum, ein angeblicher Zahnarzt, verhaftet, in welchem mehrere Bahnarbeiter, die bei dem Ueberfalle auf den Eisenbahnzug bei Tscherkessköi zugegen waren, eine große Aehnlichkeit mit einem der Banditen Athanas' gefunden haben. Eine Hausdurchsuchung wurde bei demselben vorgenommen und man fand ein Martini-Gewehr, 110 Patronen, zwölf Männerhüte, zwei Frauenhüte und 30 türkische Lire. Der angebliche Zahnarzt wird mit dem Zugführer Freudiger konfrontirt werden. Auch im Badeorte Zalowa wurde ein Bandit festgenommen, welcher Chefs im Werthe von hundert türkischen Lire bei sich hatte. Man vermuthet, derselbe sei nach Zalowa gekommen, um das Terrain für einen neuen Handstreich zu rekonosziren und daß Athanas die Entführung vornehmer Badegäste geplant habe. Der in Zalowa verhaftete Bandit simulirt Irzinn.

Ein Eiferuchtdrama spielte sich heute Vormittags in dem Geschäftslokale des Musikinstrumentenfabrikanten Schunda in der Ungargasse ab. Die 23jährige Bertha Danvrat trat in das Geschäft ein und fragte nach dem dort bediensteten Gehilfen Samuel Berkes, welchem sie nach kurzem Gespräch eine größere Quantität Vitriollösung in das Gesicht schüttete. Berkes erlitt am Hals und im Gesichte schwere Verletzungen, welche seine Transportirung nach dem Nothspital nothwendig machten. Die Attentäterin, welche ihre That, wie sie gesteht, aus Eifersucht begangen, wurde verhaftet.

Stipendien. Der ungarische israelitische Handwerks- und Ackerbauverein schreibt für mehrere an Schüler der Budapester Staats-Gewerbeschule und der Kunstgewerbeschule zu vergebende Stipendien den Konkurs aus. Auf diese Stipendien können israelitische Schüler, welche die erwähnten Anstalten bereits mit gutem Erfolge besucht oder dieselben zu besuchen beabsichtigen, konkurriren. Die mit Geburts-, Schul- und Armutzeugniß versehenen Gesuche sind bis 10. September an das Sekretariat des israelitischen

Handwerks- und Ackerbauvereins (VII., Hollölgasse 4) einzuliefern.

Die Leiche eines Pfarrers wurde vorgestern auf dem Schienengeleise nächst der Station Gyork gefunden. Gyorker Einwohner erkannten in der Leiche einen rumänischen Geistlichen aus Rudin. Dem Unglücklichen haben die Näher eines Eisenbahnzuges den Kopf vom Rumpfe getrennt. Oberstuhlrichter Julius Ostura begab sich zur Untersuchung der Angelegenheit nach Gyork, woselbst auch festgestellt werden wird, ob man es im vorliegenden Falle mit einem Verbrechen, einem Selbstmord oder einem Unglücksfall zu thun hat.

Verhaftete Diebe. Dem Cirkusdirektor Wulf wurden, wie gemeldet, aus seiner Wohnung Schmuckfachen in ganz bedeutendem Werthe gestohlen. Der Polizei gelang es, die Thäter in den Personen des Dienstmädchens einer Nachbarpartei Wulf's, Theresie Faller, und ihres Bruders Joseph zu erweilen. Ein Theil der gestohlenen Pretiosen, ein Halskettchen im Werthe von 800 fl., wurde in einer hiesigen Pfandleihanstalt eruiert. — Die Polizei verhaftete heute den 16jährigen wazirenden Handlungsgehilfen Julius Liebermann und den gleichfalls wazirenden Kellner Albert Popper-Groszmann, welche sich in letzterer Zeit unter der Vorgabe, sie seien Angestellte einer Telephonausbesserungs-Gesellschaft, in verschiedene Wohnungen einschlichen und was ihnen unter die Hände kam, stahlen. Die beiden Verhafteten gestehen auch die in letzter Zeit bei dem Staatsbahnbeamten Friedrich Csatory und bei dem Kaufmann Moriz Ernycs am Gsimörweg verübten Diebstähle ein.

Schadenfeuer. Aus Dula (Arvaer Komitat) schreibt man uns unter dem 28. d.: Heute Nachmittags 3 Uhr brach hier ein Feuer aus, welches 30 Häuser einäscherte. Viele Familien sind obdach- und brodlos. Menschenfreunde werden gebeten, diesen armen Leuten Unterstützung zu bieten.

Leichenbegängniß. Gestern wurde die Gattin des Nyitra-Zwankauer Grundbesizers Mark. Spitz dort unter großer Theilnahme im Grabe getragen. In der Beerdigung betrauert der hauptstädtische Advokat Dr. Emanuel Spiz seine Mutter.

Eine große Fälschung. Aus Berlin telegraphirt man uns: Die Direktion der Deutschen Bank theilt mit, daß heute Nachmittags bei ihr eine große Fälschung entdeckt wurde. Ein mit der Abstempelung der Schlußscheine betrauter Beamter hat mit bekannten hiesigen Börsenmaklern gemeinsam auf den Namen der Bank auf Rubelnoten spekulirt und die Schlußscheine als richtig beglaubigt, so daß Ende Juli Engagements von 5,270,000 Rubel für die Deutsche Bank im Markte sind, deren Differenzen, 244 bis 218, eine neue Verlust von 1,100,000 Mark eventuell für die Deutsche Bank ergeben. Der Ertrag seitens der zur Befragung gezogenen Schuldigen scheint ausgeschlossen. Die Vorgänge wurden durch Bucherfalschung bisher verheimlicht.

Haifische im Mittelmeere. Eine Depesche aus Genua meldet, daß heuer an den italienischen Küsten Haifische in beforgnißerregender Zahl gesehen werden. Aus siebzehn Orten seien diesbezügliche Nachrichten eingelaufen. In Genua badeten zwei Arbeiter beim Molo Nuovo, als plötzlich einer derselben mit entschlossenem Jammergeschrei, das Meer blutig färbend, verschwand; er war das Opfer eines Haifisches geworden. Bei Messina rief ein angeblich sieben Meter langer Haifisch einen fünfzehnjährigen Knaben aus der Mitte zahlreicher Badender und durchbiß ihn in der Mitte des Leibes. Bei Maregrasso verschlangen Haifische einen Mantsthiertreiber mit seinem Thiere, das er im Meere badete. In Messina wurden hohe Prämien auf den Fang der Haifische angesetzt und das Baden außerhalb der Schwimmanstalten behördlich untersagt. Bekanntlich wurden vor kurzem auch bei Trieste und Triume Haifische gesehen.

Ein neuer Verein. Der in Gründung begriffene „Humita Bicycle-Klub“ veranstaltet Sonntag, den 2. August, einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Martonvájar in zwei Gruppen. Abfahrt der ersten Gruppe um 6 Uhr Morgens aus dem gewöhnlichen Café Ringer, Alsterstraße Nr. 1, unter Führung des Herrn Heinrich Buschsen. Rendezvousplatz der zweiten Gruppe, Nachmittags 2 Uhr, Café Abbazia, Andrássystraße, unter Führung des Herrn Gustav Stettner.

Namensänderungen. Michael Schloncz (Detta) in Magyar; Julie Goldstein (Wien) in Gonda.

Polizeinachrichten. Die Oberstadthauptmannschaft hat über Ersuchen der Bewohner der Beamtenkolonie die Errichtung einer Polizeistation mit 1. August dortselbst beschlossen. Die Wachtube wird sich in der Hédervargasse Nr. 1 befinden. — Der Spenglergehilfe Franz Czaja stürzte heute während der Arbeit aus einem Fenster des Neubaus Elisabethring 6 auf das Straßengpflaster und erlitt schwere Verletzungen. — In die Bodenräume des Hauses Nr. 8 in der Fabrikengasse wurde heute Nachts durch unbekannte Thäter eingebrochen und Wäsche im Werthe von 70 fl. gestohlen. — Vor vierzehn Tagen wurde, wie wir damals berichteten, auf dem Dachboden des Hauses Nr. 6 in der Altillagasse in Ofen die in Fellen gehüllte stark verweste Leiche eines zweijährigen Kindes gefunden, welche sich bereits seit zwei Jahren auf dem Boden befunden. Der Leichenbefund hat ergeben, daß das Kind einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Verdacht liegt sich auf eine in dem erwähnten Hause bei einem Brenkfrager bedienstete gewesene Magd und deren Schwester. Nach den beiden Frauenpersonen, welche sich im Baranaer Komitate aufhalten sollen, wird nun gefahndet. — Ge-

Paris, 30. Juli. Der italienische Bot-

London, 30. Juli. Der Gesandte in

London, 30. Juli. Der "Standard" meldet

London, 30. Juli. Einer Meldung der "Gal-

Petersburg, 30. Juli. Im Festsaal des

Petersburg, 30. Juli. (Privat-Tele-

Moskau, 30. Juli. König Alexander

Belgrad, 30. Juli. D'essaer Blätter

Washington, 30. Juli. Die von London

Brag, 30. Juli. Bei der Appellverhandlung

Lemberg, 30. Juli. (Privat-Tele-

Paris, 30. Juli. Der Strike der

Toulouse, 30. Juli. Gegen Mittag

Demonstranten mehrere Kloste und und stecken

Frankfurt, 30. Juli. (Abendverkehr.)

Paris, 30. Juli. (Schluß.) Dreipromille

London, 30. Juli. Consoles 95.15.

Breslau, 30. Juli. (Produktenmarkt.)

Newyork, 29. Juli. Petroleum in Newyork

Der Kapitalist.

(Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft)

(Die ungarische Gummivarenfabrik-Akti-

Wien, 30. Juli. (Spiritus.) Die Ge-

(Wiener Fruchtbörse vom 30. Juli.)

(Budapester Schlachtviehmarkt.)

vielh und gutes Weidevieh vorwöchentliche Preise fest be-

Steinbruch, 30. Juli. (Original-Tele-

Wiener Börse vom 30. Juli.

Table with financial data: Eisenbahnanlehen, 4proz. ung. Goldrente, 5proz. Papierrente, etc.

Table with financial data: 5proz. österr. Papierrente, 1864er Lofe, Grundentlast., n.-österr., etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse

Auszug aus dem "Közlöny".

Table with financial data: Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Utazónak
ajánkozik 26 éves, üzleti téren több évi gyakorlattal bíró egyén. Ajánlatok kéretnek „C. 50“ alatt a kiadóhivatalba.
41259

Bdp.
Ehol gofs efo ijtastufovoe efo wpsifhkoefo, ejt jdi effef wfscboou. — Gijt ajufjofjvovoh ihcf jdi ojdju; av cfjdifo bvdi ojdju, bmt ebt jdi, Ejd nfo tyfttt Mefo, vofcoem-jdi mjef.
41246

Mignon-Stutflügel
und Pianinos, vorzügliche Fabrikate, ferner überpielte Klaviere,
(auch Bösendorfer) und Harmoniums zu billigen Preisen, bei Albert Schön, Schlangengasse 6.
41244

Szép fűszerüzlet,
Ujpesten, trafik. pálinka-és sörkiméréssel, nagyobb üzlet átvétele folytán eladó. Házber kétszáz forint. Czim a kiadóhivatalban. 41250

Egy iar. ifju, ki képes, a magyar, német és héber tantárgyakban az elemi osztályt tanítani,
mint nevelő
ajánkozik szeptember elsejétől. Nevezett már több éven át működik e minőségben és jó bizonyítványokkal rendelkezik. Szives ajánlatok „szorgalmas“ czim alatt e lap kiadóhivatalához küldendők be.
41243

Ein kurzes, elegantes Klavier
ist sehr billig zu verkaufen. Grünebaumgasse Nr. 40, Th. 23.
41257

Miethen Sie keine Wohnung,
bedor Sie den **Budapester**

Wohnungsanzeiger
gelesen haben. Unsere heutige Nummer enthält 12 Seiten. Administration: **Gifelaplag 6, älteste verlässliche und billige Wohnungsbelegung.** 5556

Kompagnon
zu einem Vörjengehäfte mit einigen tausend Gulden gesucht. Anträge unter „Luftrativ“ Hauptpost restante erwünscht. 41260

Schönes Mädchen
wird für eine Schießstätte und Schnellphotographie gesucht. Näheres in der Exp. 41256

Alkalmazást nyer egy fiatal fűszerkereskedőség (keresztény), ki a töt nyelvet birja, Horváth István üzletében, Tót-Komlóson. Fizetés 10 frt. havonként, teljes ellátás. 5549

Ein großes, liches, zweifertiges **Barterre-Gassenzimmer**, separirt und nett möblirt, ist an einen anständigen Herrn für monatlich 20 Gulden sofort zu vermieten.Adr. in der Exp. 41258

Eine **komplete Zimmer** einrichtung matter Möbel ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 41230

Ein Erzieher
(Israelit) wird zu 7 Kindern von 1. September l. J. bis Ende August gesucht. Derjenige, der sowohl in Elementar-, als auch in Bürger Schulen zur Ablegung einer Prüfung sich verpflichtet, erhält außer gänzlicher Verpflegung auch noch 300 fl. jährliches Gehalt. Bewerber wollen ihre legalisirten Zeugnisse kopien baldmöglichst an die Adresse Heinrich Wolf in Dhába-Bistra, Post Nándorhegy, Krassó-Szörény, gelangen lassen. 5552

In der ung. Sprache wünscht ein Deutscher **Unterricht** für 4 Gulden monatlich. Adr. in der Exp. 41237

Billige Wohnzimer in Tolna,
komfortabel eingerichtet, 60 fr., sammt Beheizung 80 fr. bei **Grelinger Sándor, Wirth.** 5554

Es wird gesucht ein **Komptoirist**, welcher der ungarischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, und perfekt korrespondiren kann. Solche, die in der Juwelenbranche bereits längere Zeit thätig waren, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 5555

Irnök,
ki magyarul és németül ir, 20 frt havi fizetéssel felvétetik. Ajánlatok „Irnök“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 41226

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(echt französisch) in feinsten Qualität, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Verfandt prompt bei strengster Diskretion.
IGNATZ M. ROTHHAUSER,
41941 Budapest, Königsasse 6.

Die Brettchen-Jalousien,
Holz- u. Gradl-Rouleauxfabrik der Magaziner & Weinberger
Budapest, Andrássystrasse 36,
empfehlen insbesondere Roll-Jalousien, Fensterrolläden mit Gurten oder Stahlband. Kostenvoranschläge franco.
42051

Söchste Geld-Vorschüsse
auf verschiedene Werthpapiere, Lose, Provinzsparkassen-Aktien, Gold-Silber u. Juwelen. Das Darlehen kann auch ratenweise rückgezahlt werden. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.
Budapester Vorschuss-Bank und Wechsel-Anstalt
Königsbaum & Hatschek, Budapest, Károly-körut 18.

(Gegründet im Jahre 1834)
M. Hochfinger & Söhne
in Saakathun (Ungarn, Murinifel) versehen einen echten, hochfeinen **Tafel-Essig**
per Post in großen Korbfässchen Preis e. 5 Alilo-Poffend. fl. 1.50. Korbfässchen inbe-griffen). Ein Liter d. obigen „Ehren-Tafel-Essigs“ erreicht an Ausgiebigkeit 4 Liter des gewöhnlichen, im Handel vorkommenden Essigs, ferner ist die grobe Korbfässchen für jede Wirtschaft ein sehr dauerhaftes und nützliches Stück, daher der Bezug obiger Spezialität jeder Hausfrau bestens empfohlen werden kann.



3 fr. kostet es, ein **Hühnerauge**
ohne zu schneiden und ohne zu äzen, in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Philopag-Platten zu entfernen. — Ich verarbeite 12 Stück solcher Platten franco gegen Einreichung von 35 fr.
Alexander Freund,
am hohen Markt, bef. Hühnerbuen-Operateur in Debenburg.

Velocipéde
aller Art. Katalog 10 Kr. Markt. **H. Bock, Wien, III., Hauptstrasse 72.** Transportgesellschaft Budapest, IV., Strickergasse 2



Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten
sowie Hauterkrankungen, Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Fluss bei Frauen, ohne Einstichung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarkslähmung heilt rasch und sicher ohne Berufshörung
Dr. Kajdacsy,
gew. I. R. Regimentsarzt, Budapest, V., Waihuier-Boulevard 4 (váczikörut 4), 1. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Königshofer-Patent-Portland- und Puzzolan-Cement-Fabrik
offerirt

die Festigkeitszahlen der Normen des Oesterr. Ingenieur- und Architekten-Vereines weit überrtreffend, in vollständig egalere Qualität, feinsten Mahlung, bedeutendster Ausgiebigkeit.
Jede Garantie für tadelloste Erzielung.
Fabrik in Königshof an der böhmischen Westbahn.
Verkaufsbureau per Adresse:
Königshofer Cementfabrik, Prag, Mariengasse 18.

Vertretung für Budapest: **Paul Wertheim, 7. Bezirk, Königsasse Nr. 75.**
Lager bei: **M. UNGAR & Comp., Speditre, V., Arany János-utca 34.**

Oeffentliche Bürger- und Handelsschule im 5. Bezirke,
Budapest, V., Nagykorona-utca 13. szám.
Direktor: **M. Aranyosi.**
Das Institut besteht aus 4 Bürger- und 3 Handelsschulklassen; letztere entsprechen den Klassen der Handelsakademie. Sämmtliche Klassen sind mit dem **Oeffentlichkeitsrechte** bekleidet; unsere Zeugnisse sind demnach staatsgiltig. Das Institut ist mit einem, allen modernen Anforderungen entsprechenden Pensionat verbunden und hat eine „Schülerwerkstatt“, welche gelegentlich der Jubilar-Ausstellung des Vereines der Mittelschul-Professoren mit dem „Ehrendiplom“ ausgezeichnet wurde. Ausführliches Programm sendet auf Wunsch gratis und franco
42520
Die Direktion.

Zu kaufen gesucht gegen Baarzahlung wird ein adeliges **GUT**
im Preise bis zu 200.000 Gulden, und eine **Herrschaft**
im Preise bis zu 600.000 Gulden. Günstige Lage, schönes Kastell, gute Wirtschaftsgebäude, prima Ackerland oder schlagbarer Wald erwünscht. Gefällige Offerte nur von Besitzern erbitten kön. ungenp. Oberförster Horváth & Richard Pat, Wien, 4. Bez., Margarethenstrasse 12. 42515

NACH AMERIKA. FAHRKARTEN
bei der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
I., Kolowratring 9 **WIEN.**
IV., Weyringergasse 7a
Prospekte u. Auskünfte promptest u. unentgeltlich. Kürzeste, schnellste und billigste Reise.

4711 EAU DE COLOGNE
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette, anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MÜLHENS
„Glockengasse No. 4711“
KÖLN.

Zur gänzlichen und sichersten Vertilgung der **Wanzen, Flöhe, Schwaben, Fliegen, Ameisen,** sowie sämmtlichen schmarozenden **Insekten und Motten**
ist das sicherste und zuverlässigste Mittel
J. Andel's überseeisches Insektenpulver.
Preis einer Flasche fl. 1.25, 1.—, —.75, —.50, —.25, —.15; ferner
J. Andel's Präservativ gegen Mottenfraß.
Preis einer Schachtel: 75, 50, 35, 25 fr.
J. Andel's überseeisches Pulver übertrifft in seiner Wirkung sämmtliche bis jetzt bekannten derartigen Mittel. Die Anwendung erfolgt mittelst eines Insektenpulverzerstäubers. Preis 30 fr.
Hauptdepot in Budapest: Apotheke des Josef v. Zördt, Königsasse Nr. 12.



Geldvorschüsse
auf **Lose, Provinzaktien, Deposcheine, Versatzscheine, Sparkassa-Bücher, Ratenbriefe, Gold- u. Silbermünzen**
ertheilt billigt das **Bankhaus J. Löry,**
Budapest, Satvanergasse 17.

Allerlei.

(Ueber den Besuch der Königin von England)
am Berliner Hofe schreibt die „Truth“: „Die Nachricht, welche die Kunde durch die Presse machte, daß der Kaiser den Prinzen und die Prinzessin von Wales zu einem Besuche in Berlin eingeladen habe, ist falsch; Thatsache aber ist, daß die Königin auf die inständige Bitte ihres kaiserlichen Onkels im nächsten Frühjahre Anfang Mai einige Tage in Berlin oder Potsdam zubringen wird. Die Königin hat sich jedoch ausbedungen, daß ihr das Programm für die Festlichkeiten am deutschen Hofe zur Genehmigung vorgelegt wird, ehe sie von England abreißt.“

(Goldene Hochzeit des dänischen Königspaars.)
Aus Kopenhagen wird berichtet: „Die am 26. Mai 1892 zu feiernde goldene Hochzeit des Königs Christian und der Königin Louise hat das Volk schon an vielen Orten über das ganze Land in Bewegung gesetzt. Gleichsam wie ein bedeutungsvoller Bedruf geht es durch Stadt und Dorf, durch Burg und Kate. Es bilden sich Ausschüsse behufs Gründung von Stiftungen, welche den seltenen Tag verewigen sollen. Ein großer Ausschuß, der eben seinen Aufruf an das ganze Land erläßt, will durch freiwillige Beiträge Mittel zu einer Stiftung sammeln, die den Namen der Majestäten tragen und nach deren Bestimmung angewendet werden soll. Ein anderer Ausschuß erstrebt den Bau eines National-Denkmal, das eine Dama mit dem Wappen darstellen soll. Um das Wappen sollen die Profilbilder der Majestäten und deren Kinder angebracht werden. Das Fußstück sollen Darstellungen aus dem Leben der königlichen Familie zieren. Die Zeichnungen zu dem Denkmale sind von dem Bild-

hauer Hasselriis ausgeführt; am 26. Mai 1892 soll der Grundstein gelegt werden. Die zum Denkmale bestimmte Summe ist so niedrig (100,000 Kronen), daß man annehmen muß, daß sie leicht zuwege gebracht werden kann. Der Gedanke, das Fürstenpaar durch ein Denkmal zu verewigen und dessen Andenken den kommenden Geschlechtern zu erhalten, ist umso glücklicher, als er den Stammeltern einer neuen Fürstenlinie gilt.“

(Ein bissiger Liebhaber.) Aus Paris meldet man: Der Dachdecker Nolière war unlängst von seiner Braut, Victorine Lefranc, einem bildhübschen Mädchen, verabschiedet worden, weil er unsofort lebte. Nolière schwor dem Mädchen Rache, und als er gestern Victorine in Begleitung ihrer Schwester auf der Straße begegnete, warf er sie zu Boden und biß ihr das Ohr an der Wurzel ab. Auf die Hilferufe der Schwester wurde er festgenommen. Nolière erklärte, er habe das Ohr aufgefressen und bedauere, bei der Mahlzeit gestört worden zu sein, er hätte sonst auch das andere verzehrt.

(Die Jungfrau von Orleans.) Ein Käufer, so erzählt der Figaro, betritt in Paris ein großes Magazin, in dem sämtliche Waaren, wie Briefbeschwerer, Federhalter, Streichholzbüchsen, Taschmesser etc. etc., das Bild der Jungfrau von Orleans tragen. „Welch eine Masse von Jungfrauen!“ ruft er erstaunt aus. — „Ja,“ erwidert der Kommissar einfach, „wir pouffiren sie. Sie ist in diesem Jahre dazu bestimmt, den Eiffelturm zu ersetzen.“

(Entführung eines Mädchens durch die Heilsarmee.) Man schreibt aus Petersburg, 26. Juli: Im Monate April d. J. hatte in Helsingfors das geheimnißvolle Verschwinden eines dortigen jüdischen

Mädchens, Namens Chawa Slavatski, aus ihrem Elternhause allgemeines Aufsehen erregt. Die Bemühungen der Behörden zur Eruirung des Mädchens blieben erfolglos, dasselbe blieb seither verschollen. Nun ist es aber in der jüngsten Zeit doch gelungen, das Räthsel zu lösen, indem in Erfahrung gebracht wurde, daß weibliche Mitglieder der Heilsarmee das Mädchen nach Stockholm entführt haben. Seitens der Behörden wurden Schritte eingeleitet, um die Auslieferung des unmündigen Mädchens zu erlangen.

(Eine Geschichte, wie man sie in Frankreich erzählt.) Napoleon begegnete einst einem Veteranen, der einen Arm verloren hatte. „Wo hast Du Deinen Arm verloren?“ redete er ihn an. — „Im Kampfe für Ev. Majestät.“ — Napoleon schenkte ihm einige Goldstücke. — „Sire“, fragte der dankbare Veteran, „was würden Sie mir geben, wenn ich auch den anderen Arm verloren hätte?“ — „Das Kreuz der Ehrenlegion.“ — „Eigenhändig?“ — „Eigenhändig!“ — Und schnell wie der Blitz zog der alte Soldat den Säbel und — hieb sich den anderen Arm ab! — Der Mann war gewiß ein Gascogner.

(Eine Anzahl wohlhabender Farbiger in Newhork) hat die Errichtung eines Denkmals für die im amerikanischen Bürgerkrieg gefallenen farbigen Soldaten und Matrosen mit einem Aufwande von 100,000 Dollars beschlossen. Zur Herbeischaffung der nöthigen Gelder sollen Komitès in sämtlichen größeren Städten der Union zusammentreten und eine später zu berufende Nationalkonvention soll Beschluß über den Standort und die Form des zu errichtenden Monuments fassen.

18.]

Zwischen zwei Frauen.

Roman von Matilde Serao.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weiskenthurn.

Dritter Theil.

4.

Bis jetzt, so erklärte sie feierlich, hatten sie einander noch nie gesehen, vielleicht aber würden sie sich demnächst in einem besseren Jenwärts begegnen; sie war Asketin, und zwar in jener seltsamen weltlichen Weise, welche profane Dinge ganz merkwürdig mit den heiligen Dingen vermengt. Die Kinder des Südens pflegen dies in dem übermäßigen Eifer ihrer Gebete leicht zu lernen.

Endlich gestand sie ein, daß sie verheirathet, und zwar furchtbar unglücklich verheirathet sei. Wie dies bei jeder verheiratheten Frau, die einem anderen Manne schreibt, gang und gäbe zu sein pflegt, liebte sie ihren Gatten nicht; warum aber, das vermochte sie nicht anzugeben, es war dies das Unglück ihres Lebens. Sie handhabte französische Romanphrasen mit außerordentlicher Geschicklichkeit, vorzüglich jene, an welche man bei Montepin und Ponson Du Terrail gewöhnt ist.

Im dritten Monate der Korrespondenz erst ging sie zur vollen Wahrhaftigkeit über, gestand sie Marcello ein, daß sie ihn schon seit langer Zeit leidenschaftlich liebe; es sei dies eine unbefiegbare, heftige, über jede Schranke sich hinwegsetzende Liebe. Weber die Zeit, noch Gott waren im Stande gewesen, derselben Einhalt zu gebieten. Ihre Neigung war keine sträfliche, denn sie würde sich Marcello niemals hingeeben haben. Sie fürchtete seine Mißachtung und wollte vor Allem von dem einzigen Manne, welchen sie liebte, geachtet werden — es genügte ihr dies; jedenfalls verdiente eine Liebe gleich der ihren, die keine Hoffnung besaß, die sich nicht dazu hinreißen ließ, ihm entgegen zu eilen, die in sich selbst die Kraft der Aufopferung fand, wenigstens volle Dankbarkeit.

Ihre Briefe wurden zu den seltsamsten Stunden geschrieben, zum Beispiel des Morgens um fünf, mit den Blumen in den Haaren und dem Diamantenschmuck um den Hals, oder an einem Sonntag nach der gesungenen Messe, bei St. Ferdinand, um acht Uhr Abends, bevor sie in's Theater ging, stehend, mit den Handschuhen an den Fingern. Aus zufällig und undorftichtig hingeworfenen Worten glaubte Marcello den Schluß ziehen zu wollen, daß die Dame zuweilen in der Gesellschaft mit ihm zusammen kam.

Anfangs empfand Derjenige, an welchen diese Briefe gerichtet waren, lebhaftes Interesse dafür. Die Phantastereien eines gelangweilten und beschäftigungslosen Geistes, die unklaren Klagen, die poetischen Anspielungen übten jenen Zauber auf ihn aus, welchen ein fesselnd geschriebenes Buch einzuflößen vermag.

Lange Zeit hindurch glaubte er an eine unbekannte Freundin, deren Geist im stets umschwebte; ließ er sich von jener krankhaften Weichheit hinreißen, die nur ein Zwirg der Gefühle ist, wiegte er sich in jenen Illusionen, welche das Gemüth sich einredet; träumte er von jener mythischen Freundschaft, an welcher manche erhabene Phantastie krankt — aber es wahrte diese Empfindung nur kurze Zeit, dann las er Briefe nur aus Neugierde, nur um zu

wissen, ob jene Frau mit ihm oder mit sich selbst ihr Spiel treibe.

Er fand aber, daß es nicht leicht sei darüber in volle Klarheit zu gelangen, denn sie widersprach sich unaufhörlich, vielleicht ohne dessen selbst so recht bewußt zu werden.

Marcello lächelte darüber und kam immer mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß all' diese hochtrabenden Reden schließlich doch immer nur zu dem gleichen Ende führen würden — zu der Liebe.

Nach dieser aber gelüftete ihm nicht und deshalb verhielt er sich passiv abwartend, bis die Dinge von selbst zu irgend einer Klärung gelangen würden.

Nicht ohne ein gewisses Interesse verfolgte er den langamen, aber sicheren Fortschritt der ganzen Situation. Ihm war es, als seien diese Briefe gar nicht an Marcello San Giorgio gerichtet, und doch schmeichelten sie seiner Eigenliebe, ihn dabei trotzdem mit verhältnismäßiger Gleichgiltigkeit erfüllend.

— Jene Frau behauptet, mich zu lieben, sagte er sich zuweilen, aber es muß doch nicht wahr sein, denn sie bringt es nicht einmal zu Stande, mich zu bewegen.

Und so gab es Zeiten, in welchen er ihrer vollständig vergaß. Er wußte wohl, daß eines Tages Ursprüngliches sich ereignen könne, aber es lag nicht in seiner Art, sich allzu viel mit der Zukunft zu befassen.

Eines Morgens las er den täglich einlaufenden Brief, die Verfasserin desselben war in zorniger Stimmung, seit zehn Tagen hatte sie ihn nicht gesehen; die Schauspielhäuser waren geschlossen, die Stadt füllte sich mit Fremden, welche kamen, um die Seebäder zu genießen.

Viele aristokratische Familien waren bereits auf's Land gezogen, sie selbst sollte in der ersten Hälfte August abreisen und der Landaufenthalt wäre ihr trostlos vorgekommen ohne die Hoffnung, ihn zu sehen. Wenn sie nicht selbst sich zugeschworen, daß sie ihm fremd bleiben wolle, so würde sie der unwiderstehlichen Versuchung nachgegeben haben, sich ihm zu entdecken.

Lächelnd las Marcello diese Zeilen, las er den ganzen Inhalt des Schreibens; zum Schlusse aber, was stand da nicht noch?

„Besser, Sie kennen mich nicht, denn Sie sind unglücklich und würden schließlich doch lernen, mich zu lieben! Die Herzogin von San Giorgio trägt keine Neigung für Sie im Herzen, ich weiß es, denn sie hat mir's selbst gesagt.“

Das Lächeln erstarb auf seinen Lippen und das Weh, an welchem er im Stillen litt, drohte, ihm das Herz zusammenzuziehen. Nein, nein, er konnte sich nicht aufpassen, sein Glend war zu groß, man schlennderte ihm dasselbe einer Beleidigung gleich in's Antlitz! Er war gedemüthigt, schmerzgebeugt, das Mitleid jener fremden Frau erschien ihm wie eine Beleidigung.

Auf dem Tische lag ein anderer, ganz kleiner Brief. Das starkparfümirte Blatt enthielt in einer ihm ebenfalls fremden Handschrift nur wenige Worte, aber diesmal errieth er, von wem das Schreiben komme; es lautete kurz und hüdnig:

„Besuchen Sie mich, denn ich bin krank!“

Die Kammerfrau führte ihn schweigend durch

eine große, verlassene Wohnung, indem sie leise und geräuschlos die Thüren hinter sich schloß.

Marcello wagte keinerlei Fragen an sie zu stellen; es hatte sich seiner plötzlich eine nie gekannte Beklammung bemächtigt. Endlich öffnete sie die Thür eines Raumes, in dem er sich bisher noch niemals befunden, und ließ ihn wortlos eintreten.

Die geschlossenen Fensterladen verursachten eine künstliche Finsterniß in dem Gemache, der durch das gedämpfte Licht einer azurblauen Lampe einigermaßen abgeholfen war.

Im Hintergrunde des Gemaches sah man unter einem blau und weißen Baldachin ein Bett stehen, die Kranke aber ruhte auf einer niederen Chaiselongue; das Haupt in die Kissen vergräbend, lag sie lang hingestreckt da; sie trug ein weißes Wollentkleid, über demselben eine Hülle von schwarzem Sammt.

Die Augen waren geschlossen, die Nasenflügel zitterten leise, der Mund war halb offen, während die Hände schlaff und regungslos an den Seiten niederfielen; ihre ganze Erscheinung verrieth, daß sie leide, und zwar nicht wenig leide.

— Mein Gott, sie sieht aus wie eine Tode!

das war der Gedanke, welcher Marcello durchzuckte.

Der regungslose Körper der jungen Frau, die seltsame Drapirung desselben in Weiß und Schwarz, all' das erschreckte ihn. Unwillkürlich zu ihr hingezogen, beugte er sich vor, um sie genauer zu betrachten. Sie athmete und ein Seufzer der Erleichterung entrang sich seinen Lippen.

— Lala! flüsterte er leise.

Sie antwortete nicht, aber sie bewegte die Hand, als wolle sie damit andeuten, daß sie nicht sprechen könne, aber bereit sei, dem zu lauschen, was er ihr zu sagen habe.

— Leiden Sie arg?

Ein Ausdruck unaussprechlichen Schmerzes trat in ihren Zügen zutage und raubte ihm alle Fassung.

— Furchtbar! Entsetzlich! stöhnte er. Und läßt sich denn nichts thun, um Ihnen Linderung zu schaffen?

Sie hob ihre Hand und wies nach einer kleinen Phiole, welche auf einem Tische in der Nähe stand, er griff danach und las auf dem kleinen Zettel, den der Apotheker an der Außenseite angebracht, daß es Chloral-Hydrat sei.

— Gift — Sie werden sich damit umbringen! sprach Marcello warnend, indem er auf einem niederen Tabouret an ihrer Seite Platz nahm.

Lala regte sich nicht, es war, als habe sie seine Worte gar nicht vernommen. Ein heftiger neuralgischer Anfall veranlaßte sie von Neuem, schmerzlich zu stöhnen. Der fast lethargische Zustand, in welchem sie sich befand, wirkte zum Ansehen erschütternder als die convulsivsten Zuckungen.

— Können Sie denn nicht zu mir sprechen, Lala? Ich leide qualvoll in dem Bewußtsein, welche Schmerzen Sie ertragen, in der Erkenntniß, daß ich nichts für Sie zu thun im Stande bin! Wenn irgend möglich, sprechen Sie ein Wort des Trostes und der Beruhigung zu mir!

Sie versuchte zu reden, aber es war, als ob ihr die Stimme in der Kehle ersticke — ihre ganze Kraft zusammenraffend, gelang es ihr endlich doch, ihm die Hand zu reichen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Achtundvierzigster Tag der Verwaltungsdebatte. Die heutige Sitzung war ausschließlich der Verwaltungsdebatte gewidmet, die jedoch nur geringe Fortschritte machte. Es handelt sich noch immer um den §. 1, gegen welchen heute die Abgeordneten Johann Simonffy, Daniel Szanyi und Alexius Gyory sprachen.

Präsident Vechy eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß der Abgeordnete Julius Svastics gestorben sei. Das Haus gab seiner Trauer über diesen Todesfall im Protokolle Ausdruck. — Den Abgeordneten Graf Friedrich Weneheim und Franz Nagy wurde der nachgesuchte vierwöchentliche Urlaub bewilligt, worauf das Haus die Verwaltungsdebatte fortsetzte.

Johann Simonffy bezeichnete den §. 1 als überflüssig, da die Gesetze nur konkrete Bestimmungen, nicht aber allgemeine prinzipielle Ermächtigungen enthalten sollen. Ueberflüssig sei er ferner deshalb, weil im zweiten Theile des Gesetzesentwurfes gesagt sei, daß die Beamten ernannt werden sollen. Redner will jedoch vom Ernennungssystem überhaupt nichts wissen und deshalb stimmt er für das Amendement Helfy's.

Daniel Szanyi reflektirte hauptsächlich auf die gestrige Rede des Ministerpräsidenten und verteidigte zunächst die Glaubwürdigkeit der Unterschriften auf den gegen die Verwaltungsreform gerichteten Petitionen. Zu der Aufforderung zur Unterfertigung derartiger Petitionen hatte man die Wähler ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß sie vorher den Inhalt der Petition prüfen sollen. (Graf Gabriel Karolhy: Nur Kochmeister unterschreibt, was er nicht gelesen hat.) Redner setzte dann auseinander, daß die Komitate in der Vergangenheit stets für die Vertheidigung der Verfassung mit Begeisterung eintreten; das nun in Vorschlag gebrachte Gesetz würde dies künftig unmöglich machen. Der Ministerpräsident habe gestern dafür plaidirt, daß man die parlamentarischen Prinzipien nicht entwürdigend und den Gesetzesentwurf, für den sich eine Zweidrittel-Majorität ausgesprochen, annehmen möge. Auch die äußerste Linke schäme den Parlamentarismus als ein kostbares Kleinod, allein sie sei verpflichtet, sich, und zwar eventuell auch mit den Waffen in der Hand zu widersetzen, wenn die Willkür der Majorität die Nation gefährden sollte. Jetzt sei von einem solchen Falle nicht die Rede, doch könne die Partei des Redners das Zustandekommen dieses Gesetzes nicht zugeben, weil dasselbe solche Verfügungen enthält, zu welchen die Abgeordneten von der Nation bei den letzten Wahlen nicht ermächtigt wurden. Die Majoritäten in den legislativen repräsentativen nicht immer die Majorität der Nation, bei wichtigen Fragen müsse daher der Reichstag aufgelöst und die Nation befragt werden. Szanyi führte noch aus, daß das Repräsentativsystem keineswegs die Beamtenernennung zur Folge haben müsse und daß der wahre Liberalismus bei der Partei des Redners zu finden sei. Das Haus möge Helfy's Amendement annehmen. (Stürmischer Beifall und Ohnrufe der äußersten Linken.)

Alexius Gyory zog aus der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten den Schluß, daß die Regierung die Vorlage nicht zum Zweck der Verwaltungsreform, sondern deshalb einbrachte, um die Beamten durch das bekannte Damofleschwert mit Rücksicht auf die nächsten Wahlen gefügig zu machen. Zur Verstaatlichung der Verwaltung habe nur die gemäßigte Opposition von den Wählern eine Vollmacht erhalten; bei der Regierungspartei sei dies nicht der Fall. Aber trotz dieses Mandates dürfe die Vorlage nicht angenommen werden, denn der Reichstag soll die Verfassung ausbauen und nicht zerstören. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken.) Es sei richtig, daß man auch in den Staatseinrichtungen dem Zeitgeiste Rechnung tragen und vorkommenden Falles selbst nach fremden Beispielen Verbesserungen vornehmen solle. Die ungarische Nation habe dies wiederholt gethan, aber nicht durch einfache Reception, sondern auf nationaler ungarischer Grundlage. Von diesem Prinzipie weiche der vorliegende Gesetzesentwurf ab und da sei es die Pflicht der äußersten Linken, die projektirten Rechtsänderungen zu bekämpfen, das Zustandekommen dieses Gesetzes zu verhindern und den §. 1 nicht anzunehmen. (Stürmischer Beifall und Ohnrufe der äußersten Linken.)

Hierauf wurde die Sitzung kurz vor 2 Uhr geschlossen.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. Juli.

(Das Getreidegeschäft.) Der bisherige Verlauf des dieswöchentlichen Geschäftes trug wenig dazu bei, die noch immer ungewisse und ziemlich verschwommen sich darstellende Situation zu klären. Bei uns mangelt wohl alter Weizen, es hat aber auch der Begehr für denselben stark nachgelassen. Neuer kommt erst spärlich zu Markte, wird jedoch auf Lieferung schon für den nächsten Monat in Aufträgen ergiebig angeboten, und findet der Konsum in den gesforderten Preisen wenig Anregung zu stärkerem Eingreifen, und wenn auch ab und zu knappe Aufkünfte befestigend auf die Stimmung einwirken, so ist doch allgemein die Ansicht vorherrschend, daß größere Zugänge, deren Eintreffen sich kaum mehr lange verzögern kann, einen nachhaltigen Druck auf den Preisstand ausüben werden. Dabei ist noch der Umstand zu berücksichtigen, daß das heuerige Produkt in qualitativer Beziehung sehr verschiedenartig ausfällt und neben feiner, trockener, rother Waare sehr viel feuchte, gedrückte und mischfarbige vorkommt. Die nüchternen Haltung des Terminmarktes bringt diese Bedenken in dem starken Deport der Serbischkeit gegen braunte Waare deutlich zum Aus-

druck, und nur die auswärtigen Kurssteigerungen sind es, welche der Tendenz Halt gewähren, ohne ein ausgesprochenes Aufstreben veranlassen zu können. Der Mangel an fertiger Waare macht sich aber in Folge der regnerischen Witterung auch bei den Nebenartikeln fühlbar. Roggen muß Tag für Tag theurer bezahlt werden und es findet das spärlich Angebotene sowohl für den Platzbedarf als zur Versendung schlanken Absatz. Bei Gerste ist die qualitative Enttäuschung eine sehr bedeutende. Hitze und Regen haben sich in der unzeitgemäßesten Weise eingestellt, um jene Vorzüge gründlich zu vernichten, welche den eigentlichen Werth der ungarischen Gerste ausmachen. Das heuerige Produkt muß mit wenigen Ausnahmen als in Form und Farbe mäßigungen angesehen werden und wird nur dann in stärkerem Maße zur Ausfuhr gelangen können, wenn das ausländische Erzeugniß in gleich schlechter Kondition in die Scheunen gelangt. Die Witterung ist auch in den mittleren westlichen und zumeist auch in den nördlichen Gegenden unseres Welttheils kühl und regnerisch und es steht auch die Tendenz sämmtlicher auswärtiger Märkte ausschließlich unter dem Einflusse der häufig wechselnden Wetterphasen. Die Festigkeit in England, das Hausiren in Berlin, die schwankende Haltung der französischen Märkte — sie veranschaulichen nur die jeweilige Witterung, ohne den Verkehr wesentlich zu beleben, da der Konsum fast überall große Zurückhaltung bekundet; nur aus Süddeutschland, wo lange Kaufsabtinnung die Bedarfsfrage zu einer ziemlich intensiven gemacht hat, lauten die Nachrichten über das Effektgeschäft entschieden besser und haben die Preise bei wachsenden Umsätzen angezogen.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Seit unserem letzten Berichte ist die Situation im Manufakturwaarengeschäfte unverändert geblieben. Sommerwaaren begegnen noch immer einiger Nachfrage und gleichzeitig beginnt auch eine schwache Besserung im Inkasso wahrnehmbar zu werden, was auf anhaltend günstigen Geschäftsgang in der Provinz schließen läßt. Fremde sind nur sehr vereinzelt hier anwesend, da wohl die meisten Käufer den Platz erst zur Marktzeit (der Johannis-Markt beginnt am 16. August) besuchen wollen. Wenn die Anzeichen nicht trügen, so dürfte der bevorstehende Markt an Lebhaftigkeit seine Vorgänger in den letzten Jahren übertreffen.

(Der Kreditverein der Pester ungarischen Kommerzbank) hielt gestern seine halbjährige Generalversammlung ab. Aus dem uns vorliegenden Berichte geht hervor, daß die Leitung auch diesmal, wie seit Jahren, von der Einhebung einer Nachzahlung gänzlich absehen kann. Die Zahlen des Berichtes weisen sowohl in Betreff der Mitgliederanzahl als in Bezug auf die bewilligten Kredite eine Zunahme auf.

(Die Aktien der Serbischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Rußland.) Wir haben bereits gemeldet, daß die russische Regierung die Aktien der Serbischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zur Kotirung in Rußland zugelassen hat. Nunmehr berichtet der „Grafshant“, daß die russischen Kapitalisten weit mehr als die Hälfte dieser Aktien gezeichnet haben und dadurch sich das Recht erworben, den Direktor der Gesellschaft selbst zu wählen. Diese Thatsache, sagt das panlawische Blatt, bedeute, daß die Serbische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft am Ende aller Enden in eine russische verwandelt werden wird.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Paul Kerschbaum's Eidam (Inhaber Alois Brir) in Wien; Johann Bárkoly, protokolirter Kaufmann in Kaschau; Franz Böhm, Handelsmann in Speyer; Max Kobel in Pilgram; Jakob Lauffig (Verl.), Handelsmann in Miskolcz; Johann Wajahlik in Zdis; J. A. Feuerstein in Ujmag.

Paris (La Bille), 30. Juli. (Schafmarkt.) Auftrieb 10,284 Stück. Tendenz unverändert.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 30. Juli. Da von den auswärtigen Plätzen wesentlich beruhigtere Nachrichten einliefen, eröffnete die heutige Börse in befestigter Tendenz und die bessere Stimmung gelangte denn auch durch höhere Kurse der internationalen Werthe, speziell beider Kreditaktien, Südbahn- und Staatsbahnaktien zum Ausdruck. Der Lokalmarkt zeigte wenig Veränderung. Einzelne Mühlen sind höher. Baluten und Devisen blieben unverändert. Der Gesamtverkehr war schwach.

An der Vorkörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 284.40 bis 286.10, ungarische Kreditaktien zu 335.75 bis 336.50, Rima-Muránerper zu 181.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 282 1/2 bis 283.25, Lombarden zu 100 1/2 bis 101.

An der Mittagskörse kamen in Verkehr: Ungarische Papierrente zu 102, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 113.80 bis 114, Kommerzbank-Aktien zu 1028 bis 1029, Konfordiamühle zu 518, Pester Straßenbahn-Aktien zu 318, nordungarische Kohlenwerksaktien zu 162, Ganzige Eisenwerksaktien zu 1765, Salgó-Tarjánier Kohlenwerksaktien zu 580 und Zwanzig-Francsstücke zu 9.37. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Goldrente zu 105 bis 105.05, ungarische Kreditbankaktien zu 336.50 bis 337, ungarische Hypothekbank-Aktien II. Emission zu 172.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 114.75 bis 114.80, österreichische Kreditaktien zu 286 bis 286.50, Südbahnaktien zu 101 bis 101.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 283.25 bis 284.50, Rima-Muránerper-Aktien zu 181.25 bis 182.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 286.40, vierprozentige ungarische Goldrente 105.

Prämiengechäft: Stellagen in österreichischen Kreditaktien per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. bis 14 fl.

Die Nachkörse war fest. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 286 bis 285.50, ungarische Kreditbankaktien zu 336.75 bis 337.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 284.25 bis 284.50, Lombarden zu 101 bis 100.75, vierprozentige ungarische Goldrente zu 104.50 umgesetzt.

Die Tendenz im Straßenverkehr blieb auf weitere Arbitrage-Käufe günstig. Oesterreichische Kreditaktien von 286.50 bis 287.40, ungarische Kreditbankaktien von 337.75 bis 338, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien bis 284.75 bezahlt.

Die Abendkörse blieb fest. Es wurden österreichische Kreditaktien zu 286.50 bis 287.40, ungarische Kreditbankaktien zu 338.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 285 bis 284.50 umgesetzt.

Getreidegeschäft. Weizen war heute schwach angeboten, die Kauflust gut, die Tendenz wurde fest. Alte Weizen holten 2 1/2 bis 5 kr. höhere, neue Waare volle Preise und wurden 12,000 Meterjentner umgesetzt. Roggefragt, 10 kr. höher, Gerste fest, Hafer 5 bis 10 kr. fester, Mais blieb fest. Verkauft wurden:

Weizen, neu, Theiß: 200 Mtr. 79.5 K. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mtr. 79 K. zu 10 fl. 35 fr., 300 Mtr. 79.8 K. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mtr. 78.5 K. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mtr. 78.5 K. zu 10 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 22 1/2 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 20 fr., 200 Mtr. 77.5 K. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 9 fl. 80 fr., 500 Mtr. 75 K. zu 9 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 79 K. zu 10 fl. 20 fr., 300 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 5 fr., 200 Mtr. 76.5 K. und 100 Mtr. 76 K. zu 9 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Obertheiß: 200 Mtr. 79.5 K. und 100 Mtr. 78.8 K. zu 10 fl. 22 1/2 fr., Beides per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 15 fr., Beides per drei Monate. — Donau: 1000 Mtr. 77.5 K. zu 10 fl. 12 1/2 fr., per drei Monate. — Theiß, alt: 500 Mtr. 79.8 K. zu 10 fl. 75 fr., 400 Mtr. 79 K. zu 10 fl. 55 fr., 200 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 65 fr., 1000 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 70 fr., 1000 Mtr. 77.5 K. zu 10 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 55 fr., 1400 Mtr. 76.3 K. zu 10 fl. 47 1/2 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Roggen, neu: 200 Mtr. zu 8 fl. 70 fr., 200 Mtr. zu 8 fl. 60 fr., 300 Mtr. zu 8 fl. 65 fr., Alles per Kasse. — Gerste: 100 Mtr. zu 6 fl. 30 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., Beides per Kasse. — Hafer: 200 Mtr. zu 5 fl. 95 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 10 fr., 200 Mtr. zu 6 fl., Alles per Kasse. — Termine erhielten sich bei geringen Schwankungen ziemlich unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 9 fl. 45 fr., 9 fl. 40 fr., 9 fl. 47 fr., 9 fl. 42 fr., Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 91 fr., 9 fl. 88 fr., 9 fl. 92 fr., Mais per Mai-Juni 1892 zu 5 fl. 16 fr. bis 5 fl. 21 fr., 5 fl. 75 fr., 5 fl. 70 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 45 fr. bis 5 fl. 49 fr., Kohlraps per August-September zu 15 fl. 15 fr., 15 fl. 20 fr., 15 fr. 25 fr. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Herbst mit 9 fl. 43 fr. bis 9 fl. 41 fr., Weizen per Frühjahr mit 9 fl. 91 fr. bis 9 fl. 90 fr., Mais per Mai-Juni 1892 mit 5 fl. 20 fr. bis 5 fl. 21 fr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 47 fr. bis 5 fl. 48 fr. — Abends blieben: Weizen per Herbst 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 42 fr., Weizen per Frühjahr 9 fl. 88 fr. bis 9 fl. 89 fr., Mais per August-September 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 72 fr., Mais per Mai-Juni 1892 5 fl. 20 fr. bis 5 fl. 21 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 46 fr. bis 5 fl. 48 fr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qual. Theiß:	Pester Boden:
75 K. fl. —	fl. —
76 " " 10.25—10.40	" 10.20—10.35
77 " " 10.30—10.45	" 10.25—10.40
78 " " 10.35—10.50	" 10.30—10.35
79 " " 10.45—10.60	" 10.40—10.55
80 " " 10.50—10.65	" 10.45—10.60
81 " " 10.60—10.70	" 10.55—10.65
Qual. Weissenburger:	Bácskaer:
76 K. fl. 10.25—10.40	fl. 10.25—10.40
77 " " 10.15—10.35	" 10.30—10.45
78 " " 10.35—10.50	" 10.35—10.50
79 " " 10.45—10.60	" 10.45—10.55
80 " " 10.55—10.70	" 10.60—10.65
81 " " 10.60—10.60	" 10.60—10.70

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qual. Theiß:	Pester Boden:
75 K. fl. —	fl. —
76 " " 10.25—10.40	" 10.20—10.35
77 " " 10.30—10.45	" 10.25—10.40
78 " " 10.35—10.50	" 10.30—10.35
79 " " 10.45—10.60	" 10.40—10.55
80 " " 10.50—10.65	" 10.45—10.60
81 " " 10.60—10.70	" 10.55—10.65
Qual. Weissenburger:	Bácskaer:
76 K. fl. 10.25—10.40	fl. 10.25—10.40
77 " " 10.15—10.35	" 10.30—10.45
78 " " 10.35—10.50	" 10.35—10.50
79 " " 10.45—10.60	" 10.45—10.55
80 " " 10.55—10.70	" 10.60—10.65
81 " " 10.60—10.60	" 10.60—10.70

Roggen 70—72 K. fl. 8.55— 8.70
Gerste, Futter 60—62 " " 6.— 6.40
Hafer 39—41 " " 5.75— 6.10
Mais, Banater 75 " " 5.70— 5.75
anderer 73 " " 5.60— 5.65
Kohlraps 14.50— 15.25
" Banater 13.50— 14.—

Termine:
Weizen per Frühjahr 9.90— 9.91
Herbst 9.43— 9.44
Mais per Mai-Juni 1892 5.19— 5.21
Zuli-August 1891 5.70— 5.72
Hafer per Herbst 5.47— 5.49
Kohlraps per August-Sept. 1891 15.25— 15.30
Spiritus, Bresthewenwaare 18.50— 19.—
Rohspiritus 17.— 17.50

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 40961

Zu Hause
V., Palatingasse 19 sind zu vermieten und am 1. August a. c. zu beziehen: 1 schönes, großes **Ed-Gassenlokal**, 1 Kellermagazin und 1 Wohnung im 3. Stock, bestehend aus zwei Gassenzimmern, 1 Hof- und Vorzimmer, Küche und Speisekammer. Näheres beim Hausmeister dafelbst. 41158

Trienre-Agenten gesucht.
Hugo Graedel, Maschinenfabrikant, Budapest, 5. Bez., külső vacsi-ut 46. 41167

Visegrádön
a Korona vendéglő-épület bérbe adó, vagy esetleg örökáron eladó. Ertesítés Budapeston. Ferencz József-térén 8.szám, II. emelet, 7. ajtó. 41153

Billig!
Gegen leichte **Katzenanlagen** beste Drahtmatrizen, Seegrass-, Afri- u. Noshhaarmatrizen, Wagen- u. Lederwalfmaschinen direkt aus der Fabrik von **Josef Gluck,** Budapest, VII. Elisabethring Nr. 24, Preisfourenie gratis und franco. Bei Bestellung genügt eine Korrespondenzkarte. 5314

Kopierer
(nur ersten Ranges) wird sofort acceptirt. **Strelitsky, t. u. f. Photograph,** Dorotheagasse 9. 41180

Großes Gegendlokal am Ring (8 Dessnungen), 145 Quadratmeter, auch 3 große Kellerlokale, circa 500 Quadratmeter; ferner ein Gegendlokal mit Alkov und Hoflokale zu welchem **Zweck immer zu vermieten:**
Theresienring 36, 40978

Kalkulant, zugleich Fakturist
wird für hiesige Maschinenfabrik gesucht. Berücksichtigt werden nur Solche, die eine ähnliche Stelle bereits bekleidet haben. Offerte unter „X. Y.“ an die Expd. 41184

Ich suche einen Erzieher, Bädagog, der meinen 2 Kindern im Alter von 10 und 11 Jahren in den ersten Mittelschulklassen Unterricht zu ertheilen hätte. Gehalt nebst freier Station fl. 180; bei Befähigung zum Klavierunterrichte fl. 210. Zeugnisse zu senden an **Josef Schönfeld,** Postmeister in Nyitra-Bajna 5541

Im Neubau
Französering 32 sind mehrere Wohnungen und Geschäftslokalitäten per 1. August zu vergeben. Im zweiten Stock 2 Gassenzimmer und Alkov, Badezimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Kofjet und Dienstbotenzimmer. Im zweiten und dritten Stock 2 Hofzimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Kofjet. Mehrere größere und kleinere Geschäftslokalitäten. 17463

Gutes Klavier
überfiedlungshalber billig zu verkaufen bei Kornfeld, Stadtwaldchen, Herminienstraße 1800. 41192

Konkurs.
An der isr.-orth. Gemeinde zu Eurofuka, Post Miava, Neutraer Komitat, ist die Stelle eines

dipl. Lehrers
an der konfessionellen Schule erledigt. Jährlicher Gehalt 300 fl. nebst freier Wohnung. Bewerber, die auch den jüdischen Unterricht „תורה ומצוות“ leiten können, wollen ihre diesbezüglichen Gesuche sammt Zeugnissen, Familienangabe und Moralitätszeugnissen an den gefertigten Kultusvorstand bis 1. September l. J. einreichen. Lehrer, dessen Frau Handarbeit unterrichten kann, hat den Vorzug und kann sie auf 100 Gulden jährlich rechnen.
Der Kultusvorstand. 5543

Seldherei
mit fl. 120-130 täglicher Loilung ist zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 41150

Ein Gassenzimmer
mit Alkove, schön möblirt, mit separirtem Eingange an der Stiege, in sehr lebhafter Gasse, ist per 15. August an einen Herrn zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 41242

Gassen- und Hofwohnungen
gleich zu beziehen: VII., Wesselsingasse 16, VII., Bórosmarthygasse 3b. 41188

Suche auf kurze Zeit Privatgeld
aufzunehmen nach 36.000 fl. Banklast und 25.000 fl. Sparkassa. Da ich das Geld auf nur kurze Zeit benötige, zahle ich freizwillig gerne 12-15% an Zinsen, wenn mir volle Diskretion zugesichert wird. Werthen Antrag erbitte ich nur von direktem Geldgeber unter „Gutsbesitzer und Cavalier“ an die Exp. d. Bl. (Vermittler absolut verboten). 41182

Zu Gödöllő
ist ein Haus, aus 5 Zimmern, Küche, Kammer, Keller und aus einem großen Garten bestehend, aus freier Hand zu verkaufen. **Adresse in der Exp.** 41163

Egy nagyon elegánsan butorozott szoba, a lépcsőházbolí külön bejárattal, kizsolgálással együtt, havi 20 forintért kiadó. **Czím a kiadóhivatalban.** 41151

Ungarische Glasversicherungs-Gesellschaft, Budapest, Deák-tér (Ankerudvar.) Versichert **Wohnhäuser, Geschäftslokale, Wohnungen** zu billigsten Prämienätzen und coulantester Regulierung. Ebenso **Transportversicherungen** vom 1. August
Waiquerboulevard Nr. 31. 5163

Wegen schleuniger Demolirung
des Hauses Donaugasse 12, des Hauses Müllergasse 4, des Hauses Josephigasse 20, des Hauses Serge-uteza 27, des Hauses Kerepeserstr. 50 werden alle Gattungen **Dachstühle, Dippelböden, Thüren, Fenster, Gangplatten und Gitter, Mauer- und Dachziegel, Doppelsteine, Sisen, Stiegen, Bretter, Latten** zu staunend billigen Preisen verkauft. Näheres Demolirungs-Platz, oder bei **Leopold Vemesváry, Nagy-mező-uteza 43.** 5496

Möbel auf Raten
erhalten solide Jahrespartheien, Offiziere, Geistliche, Beamte zu billigen Preisen in der Möbelhalle, Budapest, Deák-gasse 8, 1. Stock. **Ausstünfte** ertheilt ausschließlich Herr **Stefan Kovács** dortselbst. 5343

Konkurs.
In der aut. orth. isr. Kultusgemeinde Galantha (Preßburger Kom.), ist die Stelle eines **תורה ומצוות** der zu sein muß, mit dem Jahresgehalte von fl. 600, freier Wohnung, üblichen Nebenemolumenten mit 1. September l. J. zu beziehen. Bewerber haben ihre Gesuche nebst Zeugnissen über ihren bisherigen Lebenswandel, so auch **תורה ומצוות** von anerkannten orth. Rabbinen spätestens bis 15. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzusenden. Zum Probevortrag werden nur die hiezu Berufenen zugelassen und Reisepesen für den Acceptirten vergütet.
Max Kalish, Präses. 5530

Erzieherin, Israelitin, wird zu drei Mädchen von 7-12 Jahren pro 1. September acceptirt. Dieselbe muß Normal- und Bürgerklassen unterrichten, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Reflektantinnen mögen ihre Offerte unter **Adresse: Mor Kaiser, Czindéri-Borad, Baranya,** einfinden und ihre Ansprüche äußern. 5187

Von der kolossalen **Arpad-Mühlendemolirung** werden äußerst billigverkauft **Zwei Millionen Mauerziegel, 200.000 Dachziegel, 300.000 Mauersteine, Trottoir-, Würfel- und Bruchpflaster, prachtvolles Dachstuhlholz, 20 Meter langes Trambolz, Eisen-Säulen mit Eisenbahnen, Pfosten, Bretter, Latten, caa 500 Kubikm. Kienstücker Mauersteine** und sonstige Baumaterialien. **Verkaufs- und Demolirungs-Kanzlei in der Arpad-Mühle, Lipót körút 20-22.** 5282

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Therdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Reispflagen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Abosf Nagel, Budapest, Franz Janosgasse 10.** **Traberbranntwein,** 1890er Primawaare, 40 Hektoliter, hat abzugeben der Produzent **Josef Meyer, Nr. 621, in Neu St. Anna, Ungarn.** 5550

Keller.
In Promontor ist ein schöner, lichter Weinkeller mit Steinkantern per 1. August zu vermieten. Näh.: **Fischer & Brandt, Königsgasse Nr. 52.** 41-09

Erzieher, der akademisch gebildet ist, in den Gymnasial- u. Realgegenständen, wie auch im Hebräischen gründlichen Unterricht ertheilen kann, sucht entsprechende Stellung. Derselbe hat eine ausländische Hochschule besucht. Gesl. Zuschriften unter „Dr. M. N.“ an die Exp. 41234

Korrespondent
der deutschen, ungarischen und rumänischen Sprache wünscht seinen Posten zu verändern. Gesl. Anträge unter „Budapest 1000“ an die Exp. 41211

Ungarin, mit gut **Deutsch, Französisch,** langjährigen Zeugnissen, sehr geschickt in Handarbeiten, sucht Stelle zu jüngeren Kindern.
Franzöf. Bonne mit einem zweijährigen Zeugniß;
Deutsche Bonnen mit 2-3-jährigen Zeugnissen empfiehlt zu sofortigem Eintritt
Frau Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21. Mezzanin. 5546

Dipl. Erzieherin, 38 J., wird zu 4 Kindern, 3 Mädchen, 1 Knabe, im Alter von 6-11 Jahren, pro 1. September acceptirt. Dieselbe muß in den Gegenständen der Normal- u. Bürgerklassen unterrichten können und der ung., deutschen u. hebräischen Sprache mächtig und in Handarbeiten tüchtig sein. Gehalt pro Schuljahr 200 fl. und freie Station. Reflektantinnen mögen ihre Offerte sammt Befähigungszeugnissen, in ungarischer und deutscher Sprache abgefaßt, nebst Photographie unter der **Adresse Mor. Nirenberger, Busóc, Zips, via Nésmark,** bis 15. August einfinden. 5540

Billige Kinder-Spielwaren, für Landkramer u. Hadern-Sammler geeignet, offerirt per Gros 60 fr. aufwärts, auch sende auf Verlangen eine Muster-Kollektion bis 5 Kilo per Post-Nachnahme um 3 fl. Der Erzeuger derselben **J. Sachsl** in Lugan, Böhmen. 41107

Ein feiner Stoff-Diwan, neu, ist billig zu verkaufen. **Adr. in der Expd.** 41213

Junger Mann wird zum sofortigen Eintritt in ein **Udabester Expeditionsgeschäft** gesucht. Derselbe muß der ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und ist auch dort eine **Praktikanten-Stelle** zu bezeugen. Offerte sammt Gehaltsansprüchen sind unter „Expedition“ an die Exp. zu richten. 41215

Brüdenwaage, transportabel, mit 4 Meter langer Brücke, gebraucht, jedoch in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. **Offerte an Josef Schönfeld, Nyitra-Bajna** 5542

Salongarnitur, Seiden-Damaft, blau, nebst Tisch und ein Paar schwarze Sockel, und ein Brautkleid, wegen Mangels an Raum zu verkaufen. **Andrassystr. 48, 1. St. 7.** 41239

40 fl. Demjenigen, der mir einen Komptoirfisten- oder Magazineur-Posten in der Produktenwaaren-Branche mit ebenmäßigem Gehalte verschafft. Vermittler nicht ausgeschlossen. Gesl. Zuschriften unter „N. N.“ poste restante, **Wisowiz, Máhren.** 41248

Wunderbares Klavier, von hervorragendem Wiener Meister, vollkommen neu, prachtvoll in Ton und Ausführung, sofortiger Ueberfiedlung halber um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Zu besichtigen **Károlykörút 3. 2. em. 53. sz.** 5548

Haustnecht wird sofort aufgenommen. **Adr. in der Exp.** 41249

Wegen schleuniger Demolirung sind **Fischplatz Nr. 5** Dachziegel, Mauerziegel, Mauersteine, Dachstuhlholz, Dippelbäume, Bretter, Latten, Gangplatten, Ganggitter, Kofjetsiammi eijernen Röhren, Gefimmsplatten, Quente, mehrere hundert Loch Thüren und Fenster, eiserne Brunnen, Kanalsäckel, Brennholz nach Klaffer, billig zu verkaufen. Näheres in der **Bautischlerei Josephsring Nr. 18. Grünfeld und Trattner.** 41241

Konkurs.
In der hies. isr.-orth. Muttergemeinde zu Nadas, Preßburger Komitat, zu welcher 16 Filialen gehören, ist die Stelle eines **Rabbinatsverweisers,** der zugleich als **Matrifelführer** qualifizirt und **שוחט ודביר** sein muß, pr. sofort mit dem fixen Jahresgehalt von 350 fl. nebst freier Wohnung und Nebenemolumenten zu bezeugen. Bewerber müssen die **תורה ומצוות** von zwei anerkannten orth. Rabbinern besizen und haben ihre Befähigungszeugnisse nebst Angabe der Familienzahl und Nachweis ihres moralischen Lebenswandels und bisheriger Thätigkeit an den gefertigten Vorstand längstens bis 20. August einzusenden. Nur die Berufenen werden zum Probevortrag zugelassen und dem Acceptirten die Reisepesen vergütet.

Der Vorstand: Wilhelm Steiner, Präses. 5544

Geucht wird eine Französin oder ein Fräulein, das vollkommen Französisch u. Klavier unterrichten kann, für einige Stunden des Nachmittags. **Adr. in der Exp.** 41245

Günstiger Gelegenheitslauf.
Wegen Anhäufung meines großen Fabrik-Lagers verkaufe ich zu dem Erzeugungspreis 5000 St. 14 kar. Goldringe, 4 Gramm 5 fl. 2000 St. 14 kar. echte Diamantringe 6 fl. 3000 St. 14 kar. Gold-Cheringe, Gr. 5 fl. 100 St. 14 kar. Gold-Herrenketten, 30 Gramm 33 fl. 1000 St. 14 kar. Gold-Damenketten, 16 Gramm 20 fl., 2000 St. 14 kar. Herren Doppelmantel-Remontoir-Uhren 40 fl., 2000 St. 14 kar. Damen-Doppelmantel-Remontoir-Uhren 21 fl., 5000 Paar 14 kar. Gold, echte Opal-Ohrgehänge in modernster Fagon á fl. 5.50, 5000 Paar 14 kar. Gold, Kinder-Ohrgehänge á fl. 1.50, 1000 Dhd. Paar Silber-Gehzeug, á 6 Paar in feinen Gluis 14 fl., 1000 Dhd Paar Silber-Desfert-Gehzeug, á 6 Paar in feinen Gluis 7 fl., 5000 St. Gyppekf-Taschemehren Nickel fl. 4.50, 10.000 St. Wederuhren fl. 2.65. Provinz-Anträge gegen Nachnahme an **Ellinger Albert,** ékszerész és órás, kerepesi-ut 12. 41252

Dipl. Erzieherin (38 J.) gesucht. Offerte mit Zeugnisheften an **M. Klopstock, Kassza pr. Mlava.** 5553

Gesucht junge Damen mit guter Stimme für die Bühne. Näheres Auskunft ertheilt **H. Guline,** Künstler-agentur, Große Feldgasse 17. 41252

Tüchtiger Kommiss der kurz- u. Modewaarenbranche wird für den hiesigen Platz acceptirt. Näh. in der Exp. 41251

Schwarzer Kammgarn-Jaquet-Auzug, mit Schneiderrfirma **Rucs Peter,** ist abhanden gekommen. Der Zustandebringer erhält 5 fl. Belohnung beim Portier des „Hotel Orient“ 41255

Ein Frijeurgewölb ist sofort zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 41161

Zu vermieten pr. 1. August
Aradergasse 58
im 1. Stock eine **Gassentwohnung,** 3 Gassen-, Vor-, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Küche, Speis und Kofjet.
Im 3. Stock:
2 Hofzimmer, Vorzimmer, Küche, Speis und Kofjet. Näheres beim Hausmeister. 5547

Praktikant
mit schöner Handschrift wird gegen Salair zu sofortigem Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerte an **Németh, Steiner & Comp., Spirituosen-Großhandlung Nemet-Bogsan** 5551

Ein alter **Greisler-Posten** ist im IX. Bezirk zu vergeben; derselbst auch eine **Wirthshaus-Einrichtung** zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 41197

Als Komptoirist
für Fabrikniederlage wird in Buchführung bewandelter junger Mann, Christ, aus guter Familie, gesucht; derselbe müßte auch zum **Plagagiren** und **Reisen** gut verwendbar sein. Offerte mit Referenzangabe unter „S. A. 25“ an die Exp. 41235

Am „Waise 40“ erliegt ein Brief in der Exp. dieses Blattes. 41236

Günstiger Gelegenheitslauf.
Wegen Anhäufung meines großen Fabrik-Lagers verkaufe ich zu dem Erzeugungspreis 5000 St. 14 kar. Goldringe, 4 Gramm 5 fl. 2000 St. 14 kar. echte Diamantringe 6 fl. 3000 St. 14 kar. Gold-Cheringe, Gr. 5 fl. 100 St. 14 kar. Gold-Herrenketten, 30 Gramm 33 fl. 1000 St. 14 kar. Gold-Damenketten, 16 Gramm 20 fl., 2000 St. 14 kar. Herren Doppelmantel-Remontoir-Uhren 40 fl., 2000 St. 14 kar. Damen-Doppelmantel-Remontoir-Uhren 21 fl., 5000 Paar 14 kar. Gold, echte Opal-Ohrgehänge in modernster Fagon á fl. 5.50, 5000 Paar 14 kar. Gold, Kinder-Ohrgehänge á fl. 1.50, 1000 Dhd. Paar Silber-Gehzeug, á 6 Paar in feinen Gluis 14 fl., 1000 Dhd Paar Silber-Desfert-Gehzeug, á 6 Paar in feinen Gluis 7 fl., 5000 St. Gyppekf-Taschemehren Nickel fl. 4.50, 10.000 St. Wederuhren fl. 2.65. Provinz-Anträge gegen Nachnahme an **Ellinger Albert,** ékszerész és órás, kerepesi-ut 12. 41252

Dipl. Erzieherin (38 J.) gesucht. Offerte mit Zeugnisheften an **M. Klopstock, Kassza pr. Mlava.** 5553

Gesucht junge Damen mit guter Stimme für die Bühne. Näheres Auskunft ertheilt **H. Guline,** Künstler-agentur, Große Feldgasse 17. 41252

Tüchtiger Kommiss der kurz- u. Modewaarenbranche wird für den hiesigen Platz acceptirt. Näh. in der Exp. 41251

Schwarzer Kammgarn-Jaquet-Auzug, mit Schneiderrfirma **Rucs Peter,** ist abhanden gekommen. Der Zustandebringer erhält 5 fl. Belohnung beim Portier des „Hotel Orient“ 41255

Ein Frijeurgewölb ist sofort zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 41161